

Noreen\_Potter

# **Alles oder nichts- die Oneshotsammlung**

Veröffentlicht auf Harry Potter Xperts  
[www.harrypotter-xperts.de](http://www.harrypotter-xperts.de)

# Inhaltsangabe

## 8. Drei Väter für Melinda

Zwei Jahre nach Voldemorts Tod packt Ginny nach einem fürchterlichen Streit mit Harry ihre Sachen und verlässt ihn einen Tag vor ihrer Hochzeit. Unterschlupf findet sie zunächst bei Dean, doch nachdem alte Gefühle wach wurden und sie das schlechte Gewissen plagt, flieht sie dort und trifft im Ausland schließlich auf Seamus, der ihr hilft sich dort zurecht zu finden. Da dies nicht ohne Folgen bleibt, flieht Ginny, bis sie schließlich in Griechenland eine neue Heimat findet und ein Restaurant eröffnet. Dort wird ihre Tochter Melinda geboren, doch Ginny denkt nicht an Rückkehr zu einem der möglichen Väter und zieht ihre Tochter allein groß.

Zwanzig Jahre später will Melinda heiraten...die perfekte Gelegenheit also, ihren Dad zu finden. Doch wer ist es? Und wieso passt Ginny das überhaupt nicht?

## Vorwort

Dies ist eine Oneshot- Sammlung...Jedes Kapitel ist also eine abgeschlossene Geschichte...jeder neue OS bekommt eine neue Inhaltsangabe!

# Inhaltsverzeichnis

1. Das Hochzeits-Problem
2. Die Karaoke- Party
3. Sie nannten ihn Drache
4. Wie eine Schwester....
5. Sommerregen
6. Wer bin ich?
7. Drei Väter für Melinda

# Das Hochzeits-Problem

Ich weiß es hat etwas lange gedauert, aber es war auch ein langer langer Oneshot und ich muss ja auch mal arbeiten... Hier jetzt also Oneshot zwei!

---

Hermine Granger starrte auf die Einladung, die sie in der Hand hielt und hörte fassungslos die Worte, die ihre Cousine Amy auf den Anrufbeantworter gesprochen hatte. Sie hörte sie wieder und wieder. Die Worte bleiben die gleichen.

„Nicht, dass du erschreckst, aber Mark ist unser Trauzeuge. Hätte gerne vorher mit dir gesprochen...Schade, meld dich, Amy!“

Gut, Amy heiratete also, aber warum zur Hölle war Mark Sanders Trauzeuge? Und sie war erste Brautjungfer...Dieser Mann war schließlich ihr Ex. Und zwar genau der Ex, wegen dem sie England verlassen hatte, nachdem er grundlos einen Monat vor ihrer Hochzeit mit ihr Schluß gemacht hatte.

Dann fiel es ihr ein: Mark war der beste Freund des Bräutigams, Philip McNab.

Hermine lief in ihr Schlafzimmer und zog unter ihrem Bett eine kleine Kiste hervor. Alle Erinnerungen an Mark waren hierin verstaut: Briefe, Fotos, ja sogar der Verlobungsring: Nachdenklich betrachtete Hermine ein Foto auf dem sie Mark küsste. Sie war so glücklich gewesen...Hermine nahm den Ring aus der Kiste und betrachtete ihn, steckte ihn sogar an. Tränen stiegen ihr in die Augen, als sie an das Ende der Beziehung dachte. Das lag inzwischen vier Jahre zurück und offensichtlich war sie immer noch nicht über Mark hinweg. Hermine schmiss den Ring und das Foto zurück in die Kiste und setzte sich auf ihr Bett.

War sie soweit, Mark wiederzusehen? Er würde doch merken, dass sie ihn immer noch...Ja, was eigentlich? Das sie noch nicht über ihn weg war, sagte Hermine sich.

„Hermine, noch kannst du absagen“, sagte ihre innere Stimme. Nein, diesen Triumph würde sie ihrem Ex nicht gönnen. Außerdem war sie mit Begleitung eingeladen!

Böse lachte Hermine auf: Amy war gut, sie wusste schließlich, wie viel Hermine arbeitete. Wo sollte sie eine Begleitung hernehmen? Sie konnte schließlich kaum Leander Coolidge, ihren Kollegen in der Kommission für internationale magische Zusammenarbeit des deutschen Zaubereiministeriums mitnehmen, denn Leander war viel zu sehr Zauberer, als dass sie ihn zu einer Muggelhochzeit mitnehmen könnte. Daran änderte auch nichts, dass sie schon häufiger mit ihm ausgegangen war. Außerdem war Leander schwul- scheid also schon deshalb aus.

Hermine seufzte. Seit sie England verlassen hatte, hatte sie nur Leander als Freund. Leander war zwar echt okay, aber doch konnte er nicht Harry, Ron oder Ginny ersetzen, die ihr alle unheimlich fehlten. Harry war inzwischen mit Ginny verheiratet und sie bekamen ihr erstes Kind. Ginny, die wie ihr Bruder Ron und Harry Auror war, sagte, dass sie ihre Arbeit vermisste, sich aber trotzdem aufs Baby freute. Außerdem sagte sie, dass keine andere Hexe von sich sagen konnte, dass der Zaubereiminister Kingsley Shacklebolt häufiger zu Besuch kam, als die beste Freundin. Hermine versprach Ginny immer wieder, dass sie zur Taufe des Kindes kommen würde, denn schließlich war sie bei der Hochzeit der Potters nicht gewesen, da sie erkrankt war.

Hermine lächelte: Harry und Ginny waren glücklich miteinander- das hatten sie und Ron nicht geschafft, obwohl sei es vorhatten. Trotzdem hatte ihre Freundschaft nicht unter der kurzen Beziehung gelitten.

Als Hermine Ron das letzte Mal gesehen hatte, das war inzwischen auch zwei Jahre her, hatte er verzweifelt versucht, Hermine zur Rückkehr nach England zu bewegen, angeblich weil Kingsley ihm den Auftrag gegeben hatte. Ron war immer noch Single, schließlich würde eine Frau nur seine Arbeit als Auror behindern.

MOMENT MAL, schoß es Hermine durch den Kopf, das war die Lösung. Sie würde einfach Ron fragen, ob er sie begleiten würde. Und es würde niemand wissen, dass er ebenfalls ein Exfreund von ihr war, denn ihre Eltern konnten nicht zur Hochzeit kommen, da sie im Urlaub waren.

Hermine suchte Pergament und Feder und begann zu schreiben, legte aber kurz darauf schon wieder alles beiseite und griff nach dem Telefon. IN dieser Situation war sie wirklich froh, dass Ginny und Harry es geschafft hatten, Ron ein Telefon nahe zu bringen. Sie wählte und zählte dann die Freizeichen, bis Ron abhob.

Es waren zehn....

„Hallo?“, fragte Ron am anderen Ende der Leitung verschlafen. Hermine sah zur Uhr.

„Oh entschuldige bitte, ich habe nicht daran gedacht, dass ihr ja eine Stunde später habt als ich. Ich rufe morgen wieder...“-

„Hermine, bist du das?!“

„Ja, bin ich!“, sagte sie kleinlaut.

„Unterstehe dich, aufzulegen, ich bin jetzt wach. Außerdem höre ich zu selten von dir. Wie geht es dir?“

Hermine lächelte: Ron war ihr nicht böse, dass sie ihn geweckt hatte.

„Och ganz gut eigentlich! Wie geht es dir?“

„Es geht, viel Arbeit zur Zeit...aber du kennst mich ja...!“

Hermine lachte: „Allerdings! Wie geht es Ginny?“

„Der geht's super! Wird von Harry nach Strich und Faden verwöhnt, wenn er zu Hause ist. Sonst macht das Mom! Aber du hast bestimmt nicht angerufen, um über mein Schwester zu reden, Mine. Was ist los?“

„Ron ich hab da ein Problem...Hör mal, meine Cousine heiratet und ich bin eingeladen...und mein Ex ist Trauzeuge und ich wollte dich bitten...ob du...ob du...!“

„Hermine soll ich dich begleiten?“

Als Hermine antwortete, flüsterte sie fast: „Wenn du nichts dagegen hast!“

Dann begann sie Ron alles zu erzählen. Ron war sehr erstaunt darüber, dass seine beste Freundin nicht von ihrem Ex –dem Muggel- loskam. Schließlich sagte er aufmunternd:

„Keine Bange, die werden alle glauben, dass wir total verliebt sind...das schaffen wir schon!“

„Danke Ron!“

„Hör auf. Mann, du bist doch meine beste Freundin.“

Hermine war erleichtert. Sie erklärte Ron, dass sie ihm alles weitere per Eulenpost senden würde und legte auf.

Ron allerdings grübelte: War das eben wirklich Hoffnung in ihrer Stimme gewesen, oder bildete er sich da etwas ein? Doch dann überwog die Freude, sie wiederzusehen und er schief lächelnd wieder ein.

6 Wochen später stieg Hermine in London mit klopfendem Herzen aus dem Flugzeug. Meine Güte, zwei Jahre hatte sie Ron nicht gesehen und ab heute abend würde sie mit ihm gemeinsam ihrer Familie ein glückliches Paar vorspielen. Hermine war nervös: Vielleicht sollte sie einfach zurückfliegen? Sie war gerade im Begriff zu flüchten, als ein rothaariger Mann lächelnd auf sie zukam.

„Ron!“

„Hermine, du siehst umwerfend aus!“, sagte Ron, ehe er sie in die Arme schloß. Hermine sah an sich herunter: Sie trug ein rosa Sommerkleid- nichts besonderes eigentlich. Dann betrachtete sie Ron: Er trug einen schwarzen Anzug und eine hellblaue Krawatte, sein Haar war etwas länger, aber nicht zu lang. Er sah unglaublich männlich aus!

„Du siehst aber auch gut aus!“, sagte sie bewundernd, als Ron ihr ihre Reisetasche abnahm, in der sich ihre Kleider für den Empfang am Nachmittag, den Junggesellinnenabschied am Abend und jede Menge Wäsche steckten. Einzig ihr Brautjungferkleid hing bei ihrer Tante Marjorie, der Mutter der Braut, daheim. Ron wollte ihr auch die Tasche mit den Schuhen abnehmen, doch sie lehnte dankend ab.

„Danke, aber die trage ich selbst!“, sagte sie, als Ron sie zu seinem Auto brachte. So charmant hatte sie Ron gar nicht in Erinnerung. Als Hermine in den Wagen stieg und Ron ihr die Tür schloß, war sie heilfroh, dass Ron inzwischen Autofahren gelernt hatte, denn ihre Familie wusste nicht, dass sie eine Hexe war. Damit sie es dabei belassen konnte, wollte sie dieses Wochenende so muggelmäßig wie möglich überstehen. Als Ron neben ihr saß, fragte er:

„Wie findest du meinen Anzug?“

„Super! Hat Harry dir geholfen?“

„Ja. Er meinte, bei einer Muggelhochzeit könne man nicht mit Festumhang aufkreuzen, die würden das nicht kennen, also sind wir einkaufen gegangen. Ginny meinte, so würden die Muggel mir aus der Hand fressen!“

Ron grinste, Hermine lächelte.

„Das kann gut sein. Wie geht es Ginny denn jetzt? Das Baby kommt sicher bald, oder?“

„Ja. Ginny klagt viel. Manchmal erinnert sie mich an Mom! Am liebsten würde sie arbeiten, aber Harry und Mom haben es ihr verboten. Du glaubst nicht, wie oft sie darüber schimpft...!“

Hermine lachte. Ginny war sehr impulsiv und das man ihr verbot, zu arbeiten, ärgerte sie sicher sehr.

„Bevor ich es vergesse, Mine, Ginny möchte, dass du dich bei ihr und Harry für den Empfang fertig machst. Sie sagt, so hat sie wenigstens etwas von dir!“

Hermine nickte: Widerspruch war sowieso zwecklos, Ron war so stur wie seine Schwester.

Als Hermine das Haus der Potters betrat, fiel Ginny ihr um den Hals. Sie sah deutlich, wie sehr sich Ginny freute, dass sie da war. Und sie war unheimlich stolz auf ihren Babybauch, den sie Hermine strahlend entgegenstreckte.

„Schade, dass du nur so kurz bleiben kannst, Harry würde sich freuen, dich zu sehen. Aber du und Ron habt ja Termine!“, sagte sie augenzwinkernd. Als Hermine sich umgezogen hatte, wurde sie sowohl von Ron als auch von Ginny begutachtet.

„Hermine, dieses Kleid sieht toll aus!“, staunte Ron. Hermine strahlte ihn dankbar an, als Ginny sie umarmte.

„Hermine, Mark wird noch bereuen, dass er dich verlassen hat! Ehrlich, zeig ihm bloß deutlich, dass er dir nichts aber auch gar nichts bedeutet, klar!“

Hermine nickte und lächelte ihre Freundin an, als Ron zum Aufbruch mahnte. Ginny umarmte noch mal ihre Freundin und ihren Bruder, ehe sie beide aus dem Haus ließ.

Nach dem Empfang, den ihre Familie aus Anlass der Hochzeit gab, fuhren Hermine und Ron zu Hermines Tante Marjorie, wo sie während der Hochzeit wohnen sollten. Zu Hermines großer Verwunderung teilte sie sich das Zimmer von Amy mit Ron, was ihre Tante sonst nie zugelassen hätte. Als Ron duschte, setzte sich Hermine mit geschlossenen Augen auf die Toilette und sprach mit Ron über den Empfang, der für beide ein voller Erfolg gewesen war. Als Paar hatten sie überzeugend gewirkt und alle ihre Cousinen waren begeistert gewesen von Hermines „Freund“ Ron! Als das Gespräch zu Mark schwang, erzählte Ron von seinem kurzen Gespräch mit diesem. Hermine war so gespannt, dass sie nicht bemerkte, wie Ron die Dusche ausdrehte, aus der Dusche trat und sich abtrocknete.

„...mir schien es, als wäre er eifersüchtig auf mich. Als würde es ihn stören, dass du mit deinem Freund hier bist. Hermine ich glaube, er liebt dich noch immer!“

„Was?“ Hermine riss vor Schreck die Augen auf und starrte Ron an, der völlig nackt vor ihr stand. Ihr Blick fiel auf seine Beckengegend.

„Oh entsch...“, flüsterte sie hastig, drehte sich weg und hielt sich die Hand vor die Augen, während Ron das Handtuch um seinen Unterkörper schlang und grinste.

„Ich glaube, wenn wir es richtig anstellen, wird er dich anflehen, ihn zurückzunehmen!“, sagte Ron, während er sich anzog. Hermine war sprachlos: Zum einen war sie verblüfft über Rons Aussage und zum anderen... Hatte sie ihm wirklich gerade auf seinen...? Sie verdrängte diesen Gedanken schnell und ging selber duschen.

Am Abend brachte Ron Hermine zum Junggesellinnenabschied ihrer Cousine, ehe er selbst der Einladung des Bräutigams auf seine Junggesellenparty folgte. Er musterte Hermine, die einen weißen ärmellosen Pullunder, einen weißen Rüschenrock, der nur bis zur Mitte ihrer Oberschenkel reichte und weiße Turnschuhe trug, von der Seite.

„Sag mal, nennt man das unter Muggeln Ausgehkleidung?“ Hermine die ihr braunes Haar offen und glatt trug, an den Seiten nur gehalten von zwei glitzernden Spangen, sah verwirrt aus:

„Wieso?“

„Naja“, meinte Ron, „das fällt ja eher unter die Kategorie Freizeit, nicht?“ Er deutete mit der Hand auf ihren Rock.

„Ach so, das meinst du! Nein, Amy hat die Party unter ein Motto gestellt. Tenniskleidung, weißt du?“ Ron nickte, das erklärte allerdings diesen superkurzen Rock, den Hermine sonst nie tragen würde.

Die Frauenparty war bereits in vollem Gange, als Ron, der auf dem Weg zu Philip McNabs Party war, bemerkte, dass Hermines Handtasche auf dem Boden vor ihrem Sitz lag. Er überlegte nicht lange und brachte

sie ihr.

Die Damen stießen gerade an, als Ron den Raum betrat. Sofort waren alle Augen auf den Rotschopf gerichtet, der geradewegs auf Hermine zuing, die ihn fragend ansah. Er hielt die Tasche hoch: „Ich dachte, die brauchst du vielleicht!“

Hermine strahlte ihn an, als sie im die Tasche abnahm. Ron lächelte zurück. Dann wandte er sich an die anwesenden Damen.

„Ladies, ich wünsche euch viel Spaß heute nacht. Man sieht sich!“

Als er sich zurückziehen wollte, packte ihn Hermine's Cousine Amber, Amys ältere Schwester, am Arm.

„Kleinen Moment noch, Süßer! Einen musst du mit uns trinken...“

Ron sah hilfeschend zu Hermine, doch diese lächelte nur, während Amy ihm schon ein Gläschen Tequila brachte. So blieb ihm nichts anderes übrig, als zu trinken. Er gab einen Trinkspruch vor:

„Auf Amy, die übermorgen heiraten wird, die glücklichen Männer, die euch bekommen haben oder werden, und die armen Loser, die euch verloren haben. Und darauf, dass ich ein weibliches Rituale miterleben darf!“

Es wurde jubelnd angestoßen, während Amber zu ihrer Schwester und Hermine sagte:

„Dieser Mann ist ein Gott! Und mit dem darf Hermine es stündlich treiben. Du solltest dem Allmächtigen Sekt schicken...alleine Rons Hintern ist heiß...!“

Hermine wurde etwas rot, lächelte dann aber und ging zu Ron. Sie hatte sich etwas überlegt und schob ihn zum Ausgang, wo sie ihm einen Kuß gab. Jubel brach hinter ihr und Ron los, als sie sich voneinander lösten. Hermine lächelte alle Frauen strahlend an und gab Ron dann einen leidenschaflichen Kuß, der Ron völlig verblüffte, ehe er ihn erwiderte. Als Hermine sich von Ron löste, strich sie ihm zärtlich über die Wange und sagte:

„Bis später!“, ehe sie ihn mit einem Klaps auf den Po aus dem Pub schickte. Sie drehte sich grinsend um und sah sich 20 fröhlich lachenden Frauen gegenüber, in deren Gelächter sie einstieg.

Als Ron den Junggesellenabschied von Philip erreichte, unterhielten sich Mark und Philip gerade miteinander über einen längst vergangenen Ausflug, den sie seinerzeit mit Amy und Hermine unternommen hatten. Als Mark Ron erblickte, sagte er verbittert:

„Was stimmt mit dem Typ nicht? Er stolziert hier rum und ...ach keine Ahnung, ich mag ihn nicht!“

Philip folgte dem Blick seines Freundes und lachte laut auf:

„Klar magst du ihn nicht. Er treibt es mit deiner Ex, das stimmt nicht mit ihm, mein Freund. Und ich finde ihn großartig!“

Philip ließ Mark stehen, um Ron zu begrüßen, als Stripperinnen auftauchten und seine Freunde ihn auf einen Stuhl zerrten. Ron grinste, als Philips halbherziger Versuch: „Oh nein bitte...“ von den anderen Männern abgewehrt wurde. Ron war sich indes sicher, das Philip sein Nein ernst gemeint hatte, denn dieser sah völlig unglücklich und verzweifelt zwischen den Stripperinnen aus. Ron schüttelte den Kopf und trank sein Wasser. Währenddessen beobachtete er die anderen Männer, die lautstarke Begeisterung über die nackten Frauen zeigten, was Ron nun wirklich nicht verstand.

Irgendwann in der Nacht wankte Hermine betrunken heim zu ihrer Tante. Ron, der bereits vor einigen Stunden den betrunkenen Philip heim gebracht hatte, schlief tief und fest, als Hermine das Zimmer betrat. Erst als sie ans Bett trat und ihre Handtasche darauf warf, erwachte Ron.

„Ist irgendetwas passiert?“, murmelte er leise, doch Hermine schüttelte den Kopf und machte „psst“, ehe sie ihm sein Hemd in die Hand drückte und zur Zimmertür ging. Ron stand auf und folgte ihr. Nachdem sie fast die Treppe hinuntergestürzt war und Ron sie aufgefangen hatte, ließ sie seine Hand nicht los, während sie ihn zur Gartenlaube ihrer Tante führte. An deren Türschwelle stolperte sie und fiel. Doch bevor Ron etwas tun konnte, fing sie laut an zu lachen und richtete sich selbst wieder auf. Dann drehte sie sich zu Ron um, der sie fragend ansah. Hermine zog Ron zur Couch, die in der Ecke stand und zum Bett umfunktioniert war: Morgen nacht würde hier Großtante Mathilda schlafen, wusste Ron. Hermine drückte Ron auf die Couch und streifte ihm wortlos das Hemd von den nackten Schultern. Ron sah Hermine abwartend an, er wusste schließlich nicht, was er tun sollte. Schließlich, Hermine hatte Ron lange in die Augen geblickt, baute sich Hermine vor ihm auf, und begann sich ihre Kleidung auszuziehen, bis sie völlig nackt vor ihm stand.

Ron schluckte und zwang sich, ihr in die Augen zu sehen, als sie langsam auf ihn zukam und Rückwärts

nach hinten drückte, bis sie auf ihm lag. Als sie anfang, Rons Oberkörper zu streicheln und ihm mit ihren Lippen ganz nah kam, drehte sich Ron mit ihr in den Armen so um, dass er nun halb auf ihr lag. Einen kurzen Moment sahen sich beide in die Augen und dann küssten sie sich. Als ihre Küsse immer leidenschaftlicher wurden, spürte Ron Hermines Hände an seinem Po, wo sie versuchte, seine Shorts herunterzuziehen. Ron half ihr und zog dann eine Spur von küssen über ihren Bauch hinab, ehe er ein Kondom benutzte und sanft in Hermine eindrang.

Ron erwachte als erstes. Er orientierte sich kurz, ehe sein Blick auf Hermine fiel, die nackt in seinen Armen lag. Vorsichtig setzte er sich auf und sah sie an. Er musste lächeln, als ihm bewusst wurde, dass er selbst auch nackt war und ihm die Ereignisse der letzten Nacht einfielen. Leise zog er sich Hemd und Shorts an, ehe er ins Haus zurückschlich, um zu duschen und sich für das große Familienfrühstück vorzubereiten.

Dann erwachte Hermine. Verwirrt betrachtete sie den Raum, in dem sie lag. Irgendetwas sagte ihr, dass sie mit Ron hier gewesen war, aber wirklich erinnern konnte sie sich nicht daran. Außerdem war Ron schließlich nicht bei ihr. Sie stand auf und zog sich an. Dass sie nackt war, gab ihr allerdings schon etwas zu denken....Als sie hinüber ins Haus ging, dachte sie, dass sie sich wahrscheinlich einfach aus einer Laune heraus nackt in die Laube gelegt hatte, denn so wie ihr Schädel schmerzte, musste sie sehr betrunken gewesen sein.

Kurz vor dem Frühstück traf sie auf Ron, der sie strahlend begrüßte.

„Morgen Prinzessin! Gut geschlafen?“, fragte er fröhlich und wollte ihr einen Kuß geben, doch Hermine wich ihm aus.

„Was ist letzte Nacht passiert? In der Laube?“

Ron war enttäuscht, doch Hermine bemerkte es nicht.

„Nichts ist passiert!“, sagte er leise, „du hast dich bloss übergeben müssen und dich dann ausgezogen, um deine Kleider zu reinigen. Mit dem Zauberstab! Und du wolltest nicht allein sein, falls du wieder erbrechen musst, deshalb war ich die ganze Nacht bei dir!“

Hermine war nicht sicher, ob er die Wahrheit sagte. Aber warum sollte er sie anlügen, immerhin war er ihr bester Freund, weshalb sie ihm glaubte.

Später am Tag saßen alle gemeinsam im Garten. Als es an der Zeit war, sich für das Probeessen fertig zu machen, fiel Philip auf, dass Amy, die vor einiger Zeit ins Haus gegangen war, nicht zurückgekehrt war.

„Hat einer von euch meine Braut gesehen?“ Als alle mit dem Kopf schüttelten, wollte er auf die Suche gehen, doch Amys Dad hielt ihn zurück.

„Nein Philip! Mach du dich fertig, ich finde einer von uns weniger wichtigen Personen sollte Amy darauf hinweisen, wie spät es ist. Ich denke, Ronald sucht sie sicher für dich, nicht wahr?“

Hermines Onkel Jeremy sah Ron fragend an, doch dieser nickte nur.

„Natürlich nicht Sir! Ich werde die Braut wohlbehalten zurückbringen!“, sagte Ron feierlich und salutierte vor Jeremy Granger und seinem zukünftigen Schwiegersohn. Philip war erleichtert, dass Ron ihm die Suche abnahm, so konnte er sich ungestört und beruhigt auf das Essen vorbereiten.

Ron hatte noch nicht lange gesucht, da vernahm er Stimmen aus der Laube. Er ging rein und platzte in einen Streit zwischen Amy und Mark.

„...was willst du? Ich liebe Philip!“, schrie Amy, als Ron die Tür öffnete.

„Ich will das du sagst, dass...“, Mark verstummte, als er Ron bemerkte, fuhr dann aber nach kurzem Zögern fort, „...ob der blaue Anzug für heute abend okay ist!“ Mark sah von Amy zu Ron und verließ dann schnell die Laube. Amy setzte sich auf einen Stuhl und barg das Gesicht in den Händen.

„Alles okay?“, fragte Ron besorgt.

Amy nickte und lächelte dann leicht.

„Hermine hat Glück dich zu haben!“, sagte sie leise, „glaubst du, Orte haben ein Gedächtnis?“

Ron wollte erst erwidern, dass es durchaus möglich wäre, wenn sie verzaubert wären, aber er ließ es, Amy würde es nicht verstehen. Deshalb zuckte er mit den Schultern. Amy sah in lange an und dann begann sie zu erzählen, was sie bedrückte. Als sie endete, war Ron völlig schockiert und wusste nicht, was er sagen sollte.

Das etwas nicht in Ordnung war, bemerkte Hermine sofort, als Ron den Essraum betrat. Sie lief auf ihn zu

und fragte besorgt: „Alles okay mit dir?“

Ron sah sie an. Nein, er konnte ihr nicht erzählen, was er erfahren hatte, es würde sie zu sehr verletzen. Deshalb zwang er sich zu einem Lächeln, was Hermine beruhigte. Er legte ihr den Arm um die Hüfte und führte sie zu ihrem Platz.

Als Hermine kurz darauf noch einmal aufstand, um aus dem Keller ihrer Tante Wein zu holen, wollte er sie begleiten, doch sie lächelte nur und schüttelte den Kopf.

Dann kam Mark. Als er sah, dass Hermine allein in den Keller ging folgte er ihr die Treppen hinunter, um mit ihr zu reden. Ron stand nun ebenfalls auf und folgte beiden, denn er machte sich allmählich wirklich Sorgen um Hermine, besonders, wenn es um ihren Ex ging. Er kam leise näher, als er Hermine mit Mark reden hörte.

„Weißt du, ich habe Ron mitgebracht, um dich eifersüchtig zu machen, Mark. Aber mal ehrlich, dass bist du nicht wert, das habe ich jetzt geschnallt! Ich habe es so satt, an dich und unsere Zeit zu denken, weißt du wie erbärmlich du mir vorkommst?“ Ron sah, dass Hermine Mark anlächelte und ging wieder zum Essen.

„Weißt du Mark, lass uns einfach diese Hochzeit hinter uns bringen. Wir sollten jetzt wieder raufgehen, das Essen wird kalt.“

Hermine drehte ihrem Exverlobten den Rücken zu und wollte gehen, als er zu sprechen anfang:

„Ich habe mit Amy geschlafen!“

Hermine blieb abrupt stehen und starrte Mark an: „Was?“

„Sex! Ich und Amy, als ich noch mit dir zusammen war. Deshalb habe ich mich von dir getrennt. Danach hatten wir eine heiße Affäre, bis wir merkten, dass es falsch war, wegen Phil. Aber ehrlich, ich liebe Amy!“

Hermine drehte sich wortlos um und lief die Treppen hinauf, Mark hinter ihr her.

„Warte!“, rief er. In der Verandatür traf Hermine auf Amber, die sofort begriff, was geschehen war.

„Du lieber Himmel, er hat es dir gesagt!“, bemerkte sie schockiert, als Mark hinter Hermine auftauchte.

„Du wusstest es?“, fragte Hermine leise. Amber nickte als sie antwortete:

„Es tut mir so leid... ich...!“ Amber fehlten die Worte, weshalb sie nur noch stumm mit dem Kopf schüttelte. Amy die aus den Augenwinkeln ihre Schwester und ihre Cousine erblickt hatte, drehte strahlend den Kopf zu ihnen. Das Lachen auf ihrem Gesicht erstarb, als sie Hermines Gesichtsausdruck bemerkte. Sofort stand sie auf und folgte Hermine, die das Haus verlassen wollte.

„Hermine...bitte, sag es nicht Phil...bitte!“ flehte sie. Auf einmal stand Ron vor Hermine. Sie wusste nicht woher er gekommen war, doch sie war froh, dass er da war. Er merkte sofort was los war und schloß Hermine in seine Arme.

Amy fuhr ihn an:

„Wie konntest du ihr das erzählen? Ich habe es dir vertraulich erzählt!“

Ron hob den Kopf und sah Amy verwirrt an, während Hermine ihn von sich drückte. Sie sah von Ron zu Amber und Amy und zu Philip, der hinter den dreien stand. Dann lief sie los. Die Weinflaschen fielen zu Boden, als sie rannte. Ron folgte ihr.

„Hermine warte bitte. Ich wusste nicht wie ich es dir sagen sollte, als Amy mir davon erzählt hat. Es hätte dich so sehr verletzt...!“

Hermine blieb stehen: „Und deswegen verschweigst du mir so was? Du hast mich vor meiner Familie auflaufen lassen, es wussten ja alle...Du hättest es mir sagen müssen!“

„Wie zur Hölle hätte ich das tun sollen? Du hast dich endlich dazu entschlossen, Mark loszulassen und über die, wie sagt man, die Schlucht zu gehen und dann sollte ich dich von der Brücke stoßen, die darüber führt! Du hättest niemals mehr mit mir gesprochen...!“

„Wenn du mich nicht besser kennst, dann hast du mich nie gekannt. Du hast nie auch nur eine Sekunde daran gedacht, mir das zu sagen. Lügner!“ schrie sie und lief weiter.

„Ich ein Lügner“, rief Ron ihr hinterher, „wer wollte denn, dass ich vor deiner Familie deinen liebenden Freund spiele? Wer wollte mich dabei haben? Also stell mich nicht an den Pranger, du bist selbst eine Lügnerin! Eine viel bessere als ich es jemals sein könnte!“

Ron drehte sich um und ging.

„Ach und noch was Hermine. Da du ja so offensichtlich nichts mehr mit mir zu tun haben willst, ich fahre heim, morgen bin ich weg und dann siehst du mich niemals wieder. Habe viel Spaß morgen bei der Trauung!“

„Du bist keinen Deut besser als Mark, ich wünschte, ich hätte dich nie gebeten, mitzukommen. Hau doch ab!“

Hermine sah Ron hinterher, bis sie ihn nicht mehr sah. Dann begann sie zu weinen, da sie ihre Tränen nicht länger zurückhalten konnte.

Als Hermine zurück ins Haus ihrer Tante kam, waren Rons Sachen verschwunden. Von Phil erfuhr sie, dass er bei ihm in der Wohnung übernachten wollte, ehe er fuhr.

„Ich dachte, du solltest es wissen, falls du mit ihm reden möchtest. Ich weiß zwar nicht, was passiert ist, aber reden hilft, glaub mir!“ meinte er.

„Ist schon okay!“, meinte Hermine und ging in ihr Zimmer, in dem Amy schon auf sie wartete.

„Was willst du?“ fragte Hermine kalt.

„Mit dir reden... Mine, ich ... es tut mir so leid und...!“

„Dass solltest du nicht mir sagen, sondern dem Mann, der naiv genug ist, dich zu heiraten.“

„Ich weiß, es schien aber nie der richtige Augenblick zu sein!“

Hermine lachte kalt auf: „Und wann ist er da? Wenn der ahnungslose Philip dich geheiratet hat und er nicht mehr weg kann. Sagst du ihm dann, dass du seinen Freund gevögelt hast? Mehrmals!“

Amy begann zu weinen: „Bitte sag es ihm nicht!“

„Keine Angst, deinen großen Tag werde ich dir nicht versauen. Ich werde dasitzen und lächeln und nicht daran denken, wie sehr du und Mark mein Leben ruiniert haben. Und das von Phil. Und jetzt verschwinde!“ Hermine drehte ihrer Cousine den Rücken zu und legte sich aufs Bett. Schluchzend zog Amy sich zurück. In der nächsten Nacht gehörte sie zu den drei Personen, die nicht schlafen konnten. Die anderen beiden waren Ron und Hermine.

Am nächsten Tag machte sich Hermine für die Hochzeit fertig. Obwohl es ihr schlecht ging, wollte sie für Philip die Trauung durchstehen. Er hatte schließlich keine Ahnung, was seine Braut und sein bester Freund getan hatten...

Vor der Kirche setzte sich Hermine an einem Seiteneingang auf die Stufen. Ron hatte es tatsächlich getan, er war gegangen. Wie damals in der Schlacht gegen Voldemort. Er hatte sich absolut nicht geändert. Hermine seufzte, als ihr Onkel Jeremy um die Ecke bog.

„Hier steckst du, ich habe dich gesucht!“, sagte der Bruder ihres Vaters. „Darf ich mich setzen?“

Hermine nickte. „Alles okay, Kleines?“ Hermine zuckte die Schultern.

„Weißt du“, begann Jeremy, „ich kenne dich, seit du geboren wurdest. Und als dein Pate wusste ich immer, wenn dich etwas bedrückt hatte. Ich muss das merken!“

Er nahm Hermines Hand.

„Ich dachte immer, du wärst die Erste die heiraten würde. Du bist die einzige Erwachsene von euch dreien. Meine Töchter könnten viel von dir lernen... Und trotzdem heiratet Amy heute!“

Jeremy schwieg und sah sein Patenkind von der Seite an. „Ist es das, was dich bedrückt?“

Hermine schüttelte den Kopf.

„Ist es Mark?“

Hermine seufzte und sagte dann leise: „Ich dachte es! Aber selbst jetzt, wo ich weiß warum... ich meine es ist mir einfach egal!“

Onkel Jeremy sah Hermine aufmerksam an. „Ronald?“, fragte er.

Als Hermine nickte, war es kaum zu bemerken.

„Ah ja. Mädchen hör auf dein Herz. Ist er der Richtige für dich?“

Hermine sah ihrem Onkel ins Gesicht. „Ja...“ flüsterte sie kaum hörbar.

Jeremy lächelte und gab ihr seinen Autoschlüssel.

„Dann hol ihn dir, du weißt doch wo er ist.“ Hermine nahm ihren Onkel in den Arm, raffte ihr Kleid und rannte los.

Ron hatte inzwischen Philips Wohnung verlassen und fuhr über die Landstraße zurück nach London. Er wusste, dass es nicht richtig war, Hermine jetzt allein zu lassen, aber sie hatte ihn gekränkt mit ihrem Vorwürfen. Er überlegte gerade, ob er nicht doch umkehren sollte, als vor ihm zwei Gestalten auf die Straße stürmten. Es waren Philip und Mark, wobei letzterer vor Philip auf der Flucht war und Philip ihm wütend etwas hinterher schrie.

Ron stutzte, hatte Amy etwa Philip alles gestanden?

Strahlend lief Hermine die Treppen zu Philips Wohnung hinauf und schloß die Tür auf.

"Ron!", rief sie fröhlich, doch sie bekam keine Antwort. Gut, er ignorierte sie absichtlich, wie damals im sechsten Schuljahr, dachte sie und suchte alle Räume ab. Da sie Ron nirgends fand, verblasste ihr Lächeln. Er war wirklich gegangen. Und sie konnte froh sein, wenn er überhaupt jemals wieder mit ihr sprach.

Traurig fuhr sie zurück zur Kirche, wo sie erfuhr, dass Amy Philip alles gebeichtet hatte und dieser aus der Kirche gestürzt war, um Mark zu verprügeln. Hermine lief sofort zu Amy: Denn jetzt hatte Amy, trotz allem, erst einmal Trost nötig.

Ron fuhr inzwischen grinsend im Schrittempo neben dem japsenden Philip her, während Mark über ein Feld flüchtete.

"Philip vergiss es! Ehe du ihn erwischst, ist er in Frankreich! Steig ein!"

Ron bremste und Phil ließ sich nebn ihn auf den Sitz fallen.

"Ich sehe aus wie ein Idiot, oder?"

Ron lachte: "Allerdings!"

Während er zu Atem kam, erzählte Philip, was passiert war. Er war sich sicher, dass Amy trotz allem die Frau war, mit der er alt werden wollte. Doch was er jetzt tun sollte, wußte nicht. Er bat Ron um einen Rat.

Ron sah auf die Straße:

"ich weiß nicht, was ich dir jetzt sagen soll. Es sit allein deine Entscheidung. Aber wenn cih du wäre, würde ich mir überlegen, ob du hinter Mark herläufst und ihn verprügelst, oder ob du in die Kirche gehs tund Amy heiratest und dann den Rest eures Lebens Zeit hast, ihr zu vergeben! Du liebst sie doch!"

Philip sah Ron an: "Du hast Recht! Aber ich habe keinen Trauzeugen mehr...der befindet sich auf der Flucht nach Frankreich..."

Ron grinste und startete den Wagen....

Inzwischen stand Hermine vor der Kirche und hielt Ausschau nach Philip, als dieser an ihr vorbeisprintete. Sie sah ihm nach und rief: "Phil!"

"Keine Zeit...ich muss jetzt heiraten...!" rief er, ehe er in der Kirchentür verschwand.

"Hallo Hermine!" Hermine drehte sich um. Vor ihr stand Ron, der ihr unentwegt in die Augen sah.

"Ron, ich...es ...!"

"Psst...Hermine als wir uns gestern gestritten haben, dachte ich es reicht! Ich wollte wirklich nach Hause fahren, und dich im Stich lassen!" Er lächelte: "Wie damals in der Schlacht! Aber dann würde mir klar, dass ich lieber für den Rest meines Lebens mit dir streite, als dich zu verlieren und eine andere Frau zu lieben. Ich glaube, ich habe nie aufgehört, dich zu lieben!"

Ron sah Hermines lächeln nicht, aber er nahm den Glanz in ihren Augen wahr. Er strich ihr eine Haarsträhne aus dem Gesicht und trat einen Schritt auf sie zu. Dann küsste er sie: So zärtlich, wie er sie nie zuvor geküsst hatte und zog sie in seine Arme. Schließlich löste er sich von ihr.

"Ich muss jetzt los..!", sagte er.

"Was? Nein nein nein, das geht doch nicht!", widersprach Hermine entsetzt.

"Ich muss aber...Ich bin schließlich der Trauzeuge!", sagte Ron, lächelte und ging in Richtung Kirche, den Blick auf Hermine gerichtet.

Ron war fast die Hälfte des Weges gegangen, als Hermine lächelte, ihm nachlief und seine Hand nahm....

Nach der Hochzeit bat Hermine um eine erneute Versetzung: zurück nach England! Sie gab ihre Wohnung in Berlin auf und wohnte vorübergehend, bis sie drei Monate später mit Ron zusammenzog, bei den Potters am Grimmauldplatz. Ginny, die gerade Sohn James Sirius geboren hatte, freute sich darüber am meisten:

Sie sah ihren Bruder häufiger als sonst, da dieser regelmäßig bei Hermine war und sie hatte endlich ihre Freundin wieder in der Nähe.

8 Monate später heirateten Ron und Hermine- und ihre gemeinsame Tochter Rose war bereits unterwegs...

\*\*\*\*\*

So vollständig...hoffe das Ende ist okay so! Kommis dalassen büdde

# Die Karaoke- Party

Endlich war es so weit...der große Abend war da. Lord Voldemort ging im Haus der Malfoys auf und ab. Heute stieg seine VIP- Party zu der er alle seine Todesser eingeladen hatte. Endlich sollte seine Langeweile ein Ende nehmen. Solche Langeweile hatte er zuletzt verspürt, als er selbst noch in Hogwarts gewesen war. Und das, wo er doch alles versuchte, um den Potter- Jungen zu töten. Was allerdings nicht so recht funktionieren wollte...ihm fehlten allerdings auch Ideen. Was er brauchte war Inspiration- und genau diese würde er sich jetzt holen.

Tom Riddle a.k.a. Lord Voldemort rauschte hinunter in den Salon, wo die meisten seiner Gefolgsleute bereits anwesend waren. Er nickte kalt zu allen Seiten und richtete dann seinen Blick auf das Büffet, welches er sogleich eröffnete.

Dann stürmte Lucius Malfoy den Salon, in den Händen hielt er einen großen schwarzen Kasten, der nur entfernt Ähnlichkeit mit einem Radio hatte.

"Herr, seht was ich euch bringe!" keuchte Lucius etwas atemlos, denn das Gerät war ziemlich schwer.

"Lucius, was ist das?" zischte der dunkle Lord.

"ich bin nicht sicher", sagte Lucius, "aber es funktioniert ähnlich wie ein Zauberradio, nur das man Texte lesen kann, die man mitsingen kann wenn man will..."

"Woher hast du das?", fragte der dunkle Lord kalt, während die Gäste alle näher kamen und lauschten.

"Nun....ich gebe zu...es ist aus dem Haus dieser Muggel, die ich für euch getötet habe, aber es schien mir, als würde diese Sache viel Spaß machen, die Muggel benutzten dies Ding, als ich sie tötete..." Lucius wandte den Blick ab, er fürchtete die Strafe des dunklen Lords, da er es gewagt hatte, ein Muggel- Ding anzuschleppen. Doch sehr zur Überraschung aller sagte Voldemort

"Wollen wir doch mal sehen, wie das funktioniert...." Er richtete seinen Zauberstab auf den schwarzen Kasten, um ihn zu aktivieren- nichts passierte.

"Herr, verzeiht", sagte Snape, "ich glaube, man muss diesen Knopf hier drücken." Snape drückte einen kleinen Schalter mit der Aufschrift "1-0" und die Maschine startete. Es erklang Musik, worauf alle erschrocken zurückwichen. Erst als sich Voldemort vor der Maschine aufbaute, und den Text zu lesen begann, kamen alle wieder näher.

"...ich hab ne Zwiebel auf dem Kopf ich bin ein Döner, denn Döner macht schöner, ich hab ne Zwiebel auf dem Kopf ich bin ein Döner, ich habe mich zum Fressen gern..." Gelächter verbreitete sich in Windeseile und Voldemort, dem die Sache Spaß machte, sang immer weiter:

"ich hab ne Zwiebel auf dem Kopf..."

Auch Nagini hatte ihren Spaß: Sie schlängelte sich auf ihren Freund Voldemort zu und sagte auf Parsel:

"Sarrass sssseeel ssseeelll sssaaaaa saaa!" (Übersetzung: Lass mich doch auch mal)

Voldemort sah sie verwirrt an:

"Ssee sssuu saaaa siss si?" (Wie du willst auch?)

"ssaaaa saaaa sssi szo sssaaa ssss szszsz sarraazze shariaseeelll!" (Natürlich!)

Voldemort rührte sich nicht: Er war fassungslos. Sauer parselte Nagini:

"SEEERAAASSAAAA SIISAARRASOOOS SHARIAHSAA SOOOOOZZZS ssssiirathios süüüüsaasaööö seeraassre!" (Ich meins ernst, aber mach ein anderes Lied, nicht den Scheiß!)

Voldemort tat einen Schlenker mit seinem Zauberstab und das Lied änderte sich. Fröhlich began Nagini zu parseln:

"SArrasö soi aaauuszususß´sshsuuaoaser saatrriiisooas safraiiopepa asziiasuiia sarrealizr..."

(Einen Stern, der deinen Namen trägt hoch am Himmelszelt, den schenk ich dir heut nacht...)

Nagini war in ihrem Element und sang voller Elan fast das ganze Lied, bis Draco dem dunkeln Lord ein Zeichen gab, das er jetzt auch singen wolle. Auf Parsel befahl Voldemort seiner Schlange:

"Serassesesel, ssooas sehless ssaseessl, szaass!"(Andere wollen auch mal, Nagini!)

Beleidigt zog die Schlange von dannen, als Malfoy junior einen Knopf drückte und seine Eltern vor den Apparat zog. Beide wollten sich erst sträuben, doch als sie den Text lasen, sangen sie automatisch mit:

"...We are familiy, i got all my sisters with me, we are familiy, get up everybody and say hey...."

Greyback, dem es in den Fingern juckte, auch zu singen, stieß die Malfoys von der Bühne, drückte den Knopf den Malfoy eben gedrückt hatte und konnte nun seinerseits singen. Allerdings hatte er ein kleines Problem: Der Werwolf konnte leider nicht lesen, also konnte er erst ab dem Refrain mitsingen, das da ein Chor einsetzte:

"...Scheiß auf die neue Mitte, Propaganda kann uns mal, Friss oder stirb ist die parole, wir haben genug von diesem Schwachsinn..."

Greyback verstummte, da Bellatrix Lestrange ihn geschockt hatte und ihn jetzt mit einen Schlenker ihres Zauberstabs in eine Ecke des Raumes beförderte. Dann änderte sie das Lied.

"Schwachsinn von wegen," moserte sie, ehe sie zu singen begann:

"Komm hol das Lasso raus, wir spielen Cowboy und Indianer, wir reiten um die Wette, ohne Rast und Ohne Ziel, hast du mich umzingelt werd ich mich ergeben, stell mich an den Materpfahl, komm hol das Lasso raus, so wie beim ersten Mal." Dabei schmachete sie Voldi an, der das gar nicht bemerkte. Dafür bemerkte es Lucius, der sofort seine Schwägerin vom Gerät wegholte, ehe ihr Gatte etwas bemerkte. Dann sang er selber, nachdem er den Titel verändert hatte, das passende Lied auf Bellatrix Reaktion.

"Männer sind Schweine, traue ihnen nicht mein Kind, Ausnahmen gibts leider keine, weil Männer nunmal so sind Männer sind Säue, begegne ihnen nur mit List..."

PLOPP

Alle wichen erschrocken von Lucius weg, als eine andere Gesangstimme erklang. Doch gerade als sie bemerkten, wer da sang, disapparierte Harry Potter wieder. Eigentlich war er nur gekommen, weil er sehen wollte, ob am Gerücht, dass Voldi eine Party gibt, etwas dran ist.

Provokativ sah er Voldemort an:

"Deine Gewalt ist nur ein Stummer Schrei nach Liebe, deine dumme Fresse, die sehnt sich nach Zärtlichkeit, du hast nie gelernt, dich wirklich einzubringen, und deinen Freunden tust du niemals wirklich leid, oh oh oh arschloch!"

Voldemort zog seinen Zauberstab und stürmte auf Harry los, der sofort disapparierte. Um seine Beute gebracht, schoß er einen Fluch auf diese verdammte Maschine und sang Wolfgang Petrys Wahnsinn im Freestyle:

"Das ist Wahnsinn, warum schickst du mich in die Hölle?" -die Todesser brüllten im Chor "HÖLLE HÖLLE HÖLLE!" - "Eiskalt, lässt mich mich jetzt schon wieder hier stehn, das ist Wahnsinn, ich will dich endlich töten" "TÖTEN TÖTEN TÖTEN!" "und meine Stolz ist einfach nicht mehr da, warum ist es dir nicht klar? Ich will dich!"

Während Voldi durch den Salon der Malfoys tanzte, stellte sich Wurmschwanz neben ihn und tippte ihm auf die Schulter. Das Lied war bereits zu Ende und das nächste begann. "WAS?" zischte Voldemort, als ein verschüchterter Wurmschwanz zu singen begann:

"Entschuldigen sie, ist das der Sonderzug nach Pankow, der fuhr noch gestern...?"

Bellatrix änderte das Lied blitzschnell, denn Wurmschwanz klang wie ein Mädchen. Passenderweise kam jetzt ein Lied, das zu Peter passte und Alecto Carrow sang es gemeinsam mit Bellatrix:

"Das sind nicht 20 centimeter nie im Leben kleiner Peter...20 centimeter, sind im Leben sehr viel größer..!"

Beide fielen sich lachend in die Arme, während Wurmschwanz beleidigt den Salon verließ. Das Gelächter wurde noch lauter, als die anderen Todesser das sahen.

Dann sange Alecto lachend das nächste Lied alleine:

"Bist mein großer Bruder du bist immer da, großer Bruder und mein Freund fürs Leben, großer Bruder du bist immer da, großer Bruder kannst mir alles geben...."

Als Alecto geendet hatte, stand Amycus Carrow gerührt auf. Er Drückte seine Schwester und sang dann das nächste Lied unter großem Beifall der anderen Todesser. Wer hätte gedacht, dass unter den Carrows zwei großartige Sänger waren?

"Feieralarm die Sonne scheint, alle tanzen keiner weint wir gehn ab auf heftig gehn ab auf krass, jetzt gehts los..." Während Amycus Carrow mit seinem Feieralarm durch den Raum Fetzte, tanzten alle und hatten Spaß. Dann stürmte Draco die inzwischen so genannte Bühne. Das Lied was er sang, brachte alle zum Lachen, sogar seine Eltern:

"Ich hab drei Haare auf der Brust ich bin ein Bär, ich zähl sie jeden Tag, es werden halt nicht mehr, so ein Bär scheut in der Tierwelt überhaupt keinen Vergleich man kann mit Bären prima kuscheln, denn so ein Bär ist herrlich weich, wers einmal ausprobiert hat, will immer mehr, ich hab drei Haare auf der Brust ich bin ein

Bär...!" Alles bog sich vor Lachen. Voldemort, der langsam übermütig wurde, schrie:

"Zeig mal dein drei Haare, Draco!"

Malfoy junior schämte sich, und zog Wurmchwanz, der wieder im Raum war, auf die "Bühne" der das nächste Lied sang.

"Mein Spiegel zeigt mir nicht was ich sehn will ich will jemand anderes sein und-" "Wer willst du denn sein?", schrie Bellatrix vergnügt woraufhin Peter abbrach und endgültig den Raum verließ. Dann betrat Narzissa Malfoy die Bühne. Zögerlich drückte sie auf den Knopf der Karaoke maschine und sang unsicher den Text mit.

Beim Refrain wurde sie sicherer und sang kraftvoll:

"...ain't no mountain high enough, ain't no valley low enough, ain't no river wide enough, to keep me from getting to you babe..."

Als Narzissa geendet hatte, brandete Applaus auf. Malfoy, dem es gar nicht passte, sprang auf und sang das eben beginnende Lied:

"I wanna be a girl just 4 a day ayiyay..."

Als er zu der Stelle kam, an dem eine Frau sang, half ihm Alecto Carrow, die das ganze Lied sehr spaßig fand:

"So so so du willst ein Mädels ein Tag sein, denkst du schaust in unserem Leben mal einen Tag rein dann wird dir alles klar sein, lass die gesagt sein, als Mädels muss man stark sein, und ich erinnere dich Jungs sind innerlich eher zimperlich...also wie würde so ein Tag wohl aussehen du würdest aufstehen und rausgehen, oh würdest probieren dich zu schminken mit Hautcreme und danach dann auf deinen Stöckelschuhen beinahe draufgehen...und überhaupt was hast du geglaubt, dass man an einem einzigen Tag alle Mädels durchschaut? Wohl kaum, also bleib beim Mann und denk daran, das Leben bleibt spannend wenn man nicht alles wissen kann...!"

Das Gelächter war groß, als Alecto endete. Doch Malfoy, den das nicht störte sang einfach das Lied zu Ende, woraufhin ihn sein Vater in die Arme schloß.

Dann sang Snape. Zu seinem Glück begann ein Lied, was ihm helfen konnte, die Differenzen mit Bellatrix beizulegen:

"Wir wollen aufstehen aufeinander zugehen, voneinander lernen miteinander umzugehen, aufstehen...."

Bellatrix unterbrach in mit einem Lied, was sie bei den letzten Muggeln gehört hatte, die sie gefoltert hatte:

"ich find dich scheiße....so richtig scheiße..."

PLOPP

Wieder erschrakten alle, als Dumbledore auftauchte. Harry hatte ihm von der Party erzählt, weshalb dieser jetzt Voldemort ärgern wollte. Mit tiefer Stimme sang Dumbledore:

"So wie wir sehn Sieger aus so wie wir nur so wie wir..."

Voldemort sah perplex drein und ließ sich dann auf das Gesangsbattle ein, drückte den Knopf und sang:

"...du hast geglaubt du kannst sie halten....und wovon träumst du nachts?"

Dumbledore disapparierte lachend, während Voldemort, der ihn gerade duellieren wollte, ins Leere zielte. Voldemort schrie wütend auf während im Hintergrund Roger Cicero weiter dubidihte.

Als das Lied zu Ende war setzte sich Voldemort benommen. Lucius ergriff die Gelegenheit und stürmte die Bühne.

"Die eine die eine oder keine für keine andere Frau ging ich lieber in den Bau..." Narzissa strahlte ihn glücklich an, was Lucius auch zum Lächeln brachte. Als das Lied endete, schlängelte sich Nagini laut zischend an Lucius vorbei auf die Bühne.

Sie sang das folgende Lied voller INbrunst (wenn man das bei einer Schlange so nennen kann!):

" sassarreess sberraasß erjjas suzeszza..." (Yoho Yoho Pi..äh Todesser habens gut...)

Danach fand Greyback, dass er seine Gesangkünste auch unter Beweis stellen sollte.

"I was born under the wandering moon....i was boooorn...."

Da allerdings sein Gesang mehr nach einem Jaulen klang, verjagte ihn Voldemort blitzschnell von der Bühne.

Außerdem war es seine Party...da konnte er schließlich singen, wann er wollte. So wie jetzt.

Während er- von der Musik getrieben- wild durch den Raum tanzte, sang er, bühnenreif:

"Gekommen um zu bleiben, ich geh nicht mehr weg, gekommen um zu bleiben, wie ein perfekter Fleck..."

Jubel brach los, als der dunkle Lord endete. Verlegen verbeugte er sich, ehe er schrie:

"GENUG! Mir ist langweilig...lasst uns Muggel jagen!"

ENDE

=====Kommiss bÜdde

## Sie nannten ihn Drache

*So hier folgt nun der dritte OS. Hoffe er gefällt euch auch.*

*@Phoenixlove: Ron ist eigentlich mein Lieblingscharakter, habe so viele Ideen die ihn und vor allem Hermi betreffen, aber die anderen sollen ja auch mal dran kommen. Und Ron kann ja auch nicht immer nur der Trottel sein oder?*

*@shaly: Wenn dir schon OS eins gefallen hat, dann hoffe ich, dass dir der neue OS auch gefällt. Klingt sehr verrückt, aber es musste sein, der Krieg muss ja was verändert haben, nicht?*

So und nun...ab dafür....

-----

31.Mai 2003

"Draco, ich habe gerade ein interessantes Angebot von Steven Playmount hereinbekommen, er schickt uns gleich das Manuskript zu!", tönte Martin LaFolle am Telefon

"Martin, waren wir uns nicht einig, dass ich erst einmal eine kreative Pause einlege?"

"Aber Draco, Steven will dich für die Rolle! Steven sagt, die sei wie gemacht für dich!"

"Schon wieder ein Bösewicht? Oh bitte Martin, nicht schon wieder, die Rolle stört mich ganz gewaltig! Draco Dragon, der ewige Bösewicht! Ich will aml was ganz anderes machen, eine Komödie zum Beispiel!"

"Junge, du BIST ein Bösewicht. Das muss ich dir hoffentlich nicht noch einmal erklären. Sobald ich das Manuskript habe, komme ich zu dir. Wir sehen uns!"

Draco seufzte und legte auf: Warum zur Hölle suchte Martin ihm immer wieder solche Rollen raus? Er war nun schon lange kein Bösewicht mehr...und das wollte er auch endlich beweisen. Vielleicht sollte er Martin einfach feuern?

Draco setzte sich vor seinen Fernseher und dachte nach: Als er vor fünf Jahren mit der Schauspielerei angefangen hatte, da war er das Böse in Person gewesen. Voller Hass und Kälte. Damals war Lord Voldemort gerade gefallen und er als Todesser mit seinen Eltern auf der Flucht vor dem Ministerium. Als sie ihn schließlich hatten, konnten Draco und Narzissa Malfoy nur durch Harry Potters Hilfe Askaban entkommen, Lucius Malfoy wurde inhaftiert und war bis heute noch nicht entlassen worden. Draco hoffte nur, dass sein Vater auch ein besserer Mensch sein würde, wenn er entlassen würde. So wie er und seine Mum. Das war auch nur geschehen, weil er es geschafft hatte, den Hass auf Potter abzulegen. Sie waren zwar keine Freunde geworden, aber Potter und er respektierten sich. Potter war auch derjenige gewesen, der ihm geholfen hatte, seine Mutter zu überzeugen, dass er, Draco, Schauspieler werden wollte. Und in der Muggelwelt leben wollte. Draco lächelte, als er an die Verzweiflung seiner Mutter dachte, als er ihr diesen Entschluß unterbreitet hatte.

"Du bist ein Zauberer...warum willst du unter die Muggel gehen und sowas werden, zur Unterhaltung der Muggel?"

"Mutter, so kann ich doch etwas wieder gut machen, was ich als Todesser Muggeln angetan habe. Ich werde es sowieso tun, ob du es willst oder nicht, es ist mein Leben!"

Inzwischen war seine Mutter stolz auf ihren Sohn, besaß sogar selbst einen DVD- Player und alle seine Filme. Und die Zuschauer liebten ihn. Alle nannten ihn den Drachen, nicht weil er sich wie einer benahm, sondern weil er nach dem ersten großen Erfolg den Namen Malfoy abgelegt hatte und Dragon gewählt hatte und damit beide Namen Drache bedeuteten. Draco liebte diesen Spitznamen, erinnerte ihn dieser doch an seine Schulzeit, in der er wirklich ein Drache gewesen war. Und genau das machte ihn als Bösewicht so gut... Aber er wollte nicht mehr, er wollte endlich etwas anderes machen, wollte wie sein großes Vorbild Will Smith Komödien spielen. Und das würde er Martin gleich klar machen, wenn er kam...Nie wieder Bösewicht, dass schwor er sich.

Als Martin, sein Assistent und Manager, kam wedelte er bereits mit dem Drehbuch.

"Genau das, was du brauchst, Draco...geniales Buch, ehrlich!"

"Kein Bösewicht, dann rufst du gleich Playmount an und sagst ab..."

Martin hob beschwichtigend die Hände: "Jetzt lies erst mal das Buch, bevor du absagst...Wenn es dir nicht gefällt, kann ich Steven immer noch anrufen!"

Draco nahm Martin zweifelnd das Drehbuch ab und blätterte die ersten Seiten weiter, da die Rolle des Calvin Meris, die er spielen sollte, nicht vorkam.

Als er schließlich seine Rolle gelesen hatte, war er begeistert: Es war in der Tat die Rolle, die er gesucht hatte. Plymouth drehte eine Actionkomödie in der er die Hauptrolle übernehmen sollte.

"Du rufst, nein ich rufe sofort Steven an und sage zu. Die Rolle ist fantastisch...genau das was ich will.."

Eine Stunde später war alles klar: Draco spielte bei diesem Film die männliche Hauptrolle, an seiner Seite spielte die fantastische Cameron Diaz.

Drei Monate später begann der Dreh. In seinem Trailer lernte Draco den Text gemeinsam mit Cameron, die, wie sich herausstellte, genauso bezaubernd war, wie sie in ihren Filmen herüberkam. Allerdings hielt Draco das Personal am Set ordentlich auf Trab, denn er galt ja nicht umsonst als schwierig. So nett und freundlich Draco auch war, so fordernd war er aber auch.

"CYNTHIA!!!CYNTHIA!!!", rief er gerade

Cynthia Meshman rannte zum Trailer, um zu erfahren, was MR. Dragon verlangte.

"Mr. Dragon, fehlt ihnen etwas?"

"Nein, ich meine ja, ich wünsche mir stilles Wasser und Kürbissaft, frisch gepresst. Und ich möchte Pastinakenpüree zu Mittag...."

Ungläubig schaute Cynthia den Schauspieler an:

"Wo soll ich Kürbissaft und Pastinakenpüree hernehmen?"

"Das ist mir egal, besorgen sie es, ich habe Appetit darauf...also husch husch...!"

Draco schloß die Tür hinter sich, als er wieder in seinen Trailer ging, um sich für den Dreh fertig zu machen.

Am Abend bestellte Draco Cynthia abermals in seinen Trailer.

"So, das hat doch wunderbar funktioniert heute mittag mit meinem Wunsch. Morgen hätte ich gerne Butterbier, das habe ich in England immer getrunken und es schmeckt fantastisch. Am besten besorgen sie gleich eine Kiste davon, dann haben wir etwas auf Reserve!"

"Butterbier?" seufzte Cynthia und machte sich Notizen.

"Ja Butterbier. Wenn sie mir diesen Wunsch erfüllen, lade ich sie gerne morgen abend auf eines ein!"

Nervös lachte Cynthia auf:

"Das ist sehr freundlich, aber ich glaube nicht, dass ich diese Einladung annehmen kann...ich bin ihre persönliche Assistentin und darf nicht.."

"Cynthia, das wird unter uns bleiben, versprochen. Ich finde sie sind eine außergewöhnliche Frau und das sollten wir feiern...Ich mag sie, wirklich. Ich habe allerdings einen Ruf zu verlieren...Sie wissen, ich gelte als sehr schwierig, mit so vielen Extrawünschen..nun ja die habe ich auch, aber tatsache ist, das bräuchte ich nicht mal von ihnen..."

Draco ging zu seinem Schrank und holte einen dünnen Stab hervor.

"Wissen sie, was das ist?", fragte er Cynthia. Diese schüttelte den Kopf.

"Das ist ein Zauberstab...ich bin Zauberer!"

Cynthia lachte laut auf: "Es tut mir leid Mr Dragon, aber das kann nicht sein, es gibt keine Zauberer. Sie wollen mich veralbern."

Draco sah sie belustigt an: "Wirklich? Nun ja, dann lassen sie mich ihnen es beweisen...*Accio Butterbier!*"

Aus dem nichts tauchten zwei Flaschen Butterbier auf. Cynthia schrak zurück.

"Das ist ein Trick nicht? Sie wollen mich veräppeln! Ich finde das sehr unfair Mr Dragon!" Cynthia stürmte aus Dracos Trailer.

"Cynthia!" rief er hinter ihr her, "lassen sie mich doch erklären!"

Aber es nutzte nichts, Cynthia lief weg.

Drei Tage später sprach sie immer noch kein Wort mit Draco, verrichtete nur schweigend ihre Arbeit. Erst am letzten Drehtag entschuldigte sie sich für ihr Verhalten.

Draco nahm es ihr nicht übel, er wusste ja dass diese Nachricht ein Hammer war. Stattdessen lud er sie ein, mit ihm zur Premierenfeier des Films, die in drei Monaten stattfinden würde, zu gehen, was sie dankend annahm.

Der Film wurde ein Blockbuster. Draco war stolz auf seine Arbeit, die er geleistet hatte. Aber noch stolzer war seine Verlobte Cynthia, die inzwischen akzeptiert hatte, einen Zauberer zu lieben. Sie war die Frau an der Seite des Drachen, der gar keiner war.

-----So das wars. Ist vielleicht nicht der beste OS, aber es folgen noch andere. Ich persönlich finde den OS nicht so gut, aber die Idee das Draco Schauspieler wird, fand ich hammer....Kommi?

## Wie eine Schwester....

Traurig sah Neville aus dem Fenster seines Büros in Hogwarts. Der Regen lief in kleinen Rinnsälen an der Scheibe hinunter, der Himmel war so dunkel, dass er fast schwarz wirkte. Komisch, dachte Neville, immer dann wenn ich mich selbst so fühle, passt das Wetter zu meiner Stimmung.

Sein Tag hatte eigentlich gut begonnen: Mit den Kollegen hatte er ein tolles Verhältnis, und seine Schüler liebten ihn. Der Unterricht war wieder einmal sehr amüsant gewesen, denn der Erstklässler Victorio Madson, der ihn in gewisser Weise an sich selbst erinnerte, hatte mal wieder nicht richtig zugehört und war beim Umtopfen der Alraunen in Ohnmacht gefallen. So wie ihm es einst im zweiten Jahr passiert war. Beim Mittagessen kam plötzlich eine Eule direkt auf ihn zugeflogen und brachte ihm einen Brief von Hermine, in welchem sie ihm Mitteilte, dass sie am Nachmittag vorbeikommen wolle, da sie ihm etwas wichtiges erzählen müsse.

Neville hatte gedacht, dass sei ihm die nachricht überbringen würde, dass sie und Ron heiraten würden. Nie hätte er an das gedacht, was sie ihm sagen würde.

Neville starrte hinüber zum Ravenclaw- Turm und dachte an Hermines Worte. Er konnte kaum sprechen, so sehr hatte Hermines Neuigkeit ihn geschockt. Auch jetzt noch war ihm nicht nach Geselligkeit zumute und ihm war übel. Als Minerva, die ja Schulleitung war, einen Schüler geschickt hatte, ihn zum Abendessen zu holen, bat Neville diesen, auszurichten, dass er keinen Hunger und viel zu tun habe. Natürlich musste Minerva wissen, was geschehen war, denn Hermine hatte sie zweifellos auch informiert, gleich nachdem sie bei ihm war. wie konnte so etwas geschehen? Der Krieg war doch schon so lange vorbei....

Neville setzte sich an seinen Schreibtisch. Er fing an zu schreiben. Als er fertig war, las er sich seinen Text noch einmal durch und dann liefen ihm Tränen die Wangen herab. Immer wieder sah er sie vor sich, wie sie lachte, sich bewegte, ihm aus brenzligen Situationen half. Er sah das Schimmern ihres Haars und hörte ihr lachen, hörte wie sie mit ihm sprach. Es war, als wäre ein Teil von ihm mit ihr gegangen. Letzte Woche hatte er sich doch noch mit ihr getroffen mit ihr geredet...sogar gemeinsam gekocht. Und jetzt war sie tot...ermordet von einem ehemaligen Todesser. Neville schauderte, dass immer noch welche von denen frei herum liefen machte ihm Sorgen, wenn auch Harry sagte, dass viele in Askaban saßen. Neville weinte. Es reichte, dass seine beste Freundin tot war, es mussten nicht noch mehr Leute folgen...der Albtraum musste ein Ende haben...und das würde er bei ihrer Beerdigung deutlich machen.

Einige tage später fanden sich alle auf einem Friedhof bei Ottery St. Catchpole ein. Hermine, die Neville gebeten hatte, eine Abschiedsrede zu halten, umarmte Neville fest, denn sie ahnte, dass ihm das Schwerste bald bevorstand.

Dann stellte sich Neville neben den Sarg. Mit leiser Stimme begann er zu sprechen:

"Ich wurde gebeten, einige Worte über das Mädchen, die Frau zu sagen, was wir heute.....", Neville schluckte, "...beerdigen. Für einige von euch war es sicher ein Schock, von ihrem Tod zu hören, wie auch für mich. Ich möchte fast sagen, mich trifft es am meisten."

Neville schwieg, er fühlte, wie ihm die Tränen in den Augen brannten. Dann fuhr er mit belegter Stimme fort:

"Ich habe sie gekannt, wie sie kein anderer kannte. Ich möchte sagen, sie war wie eine Schwester, die ich nie hatte. Sie...hat mir das Gefühl gegeben, dass ich nicht allein auf der Welt bin hat mir immer beigestanden!" Neville schluckte abermals, doch seine Tränen konnte er nuun nicht mehr zurückhalten. Weinend sprach er weiter, die Stimme tränenschwer:

"Ich will euch erzählen, wie sie war. Ihr wisst, wie die meisten von euch, dachte ich auch, meine liebe Freundin, meine Schwester, wäre merkwürdig. Doch dann kam eine Zeit, in der eine Geheimgruppe das zu Tage förderte, was bis dahin versteckt blieb. Ich blieb nicht der, der ich war, sie blieb nicht das was sie war, auch andere wurden anders als sie zuvor waren. Ich lernte mich kennen und lernte sie kennen. Es entstand eine enge, enge Freundschaft, die bis zu ihrem Tod immer fester wurde. Die Nachricht von ihrem Tod hat mich zutiefst getroffen und mich aus der Bahn geworfen. Tagelang blieb ich stumm in meinem Büro in Hogwarts,

um zu trauern, sprach nur im Unterricht. Doch dann habe ich gelernt, dass Trauer ein Bestandteil meines Lebens war, ist und leider immer bleiben wird. Es war, als hätte sie neben mir gestanden, als mir das klar wurde. Ich weiß aber auch, dass die Trauer mich und jeden von euch stärkt und mutiger macht. Ich bin mir sicher, dass es jeder von euch selbst fühlen kann, denn die Toten verlassen uns niemals. Und aus diesem Grund.....möchte ich eines zu meiner besten Freundin sagen: Du warst nie nur eine Freundin, du bist zu meiner Schwester geworden. Ich weiß, ich habe es dir nie gesagt, weil ich es nicht wußte. Dein Tod hat mir erst gezeigt, dass du ein Teil meiner selbst warst....ich bin sicher, ich spreche im Namen aller, wenn ich sage, LUNA, wir vermissen dich. Und doch wissen wir, dass du uns nie wirklich verlassen wirst. Ich danke dir, für die beste Freundschaft meines Lebens. Luna, du bist wie eine Schwester und dafür danke ich dir!"

Den letzten Satz flüsterte Neville mit Tränenersstickter Stimme. Dann brach er zusammen und weinte auf Lunas Sarg bittere Tränen. Ron und Harry halfen ihm hoch und führten ihm zu seinem Platz.

Luna, die etwas abseits stand und ihre eigene Beerdigung beobachtete, lächelte, als sie sah, wieviele Leute um sie weinten. Das waren ihre Freunde. Dann ging sie zu Neville. Sie strich ihm mit ihrer Hand über die Wange und nahm seine Hand.

Neville lächelte unter Tränen, denn wenn er auch nicht sehen konnte, dass Luna da war, er konnte es fühlen, und das reichte ihm.

---

So hoffe, es ist nicht allzu traurig geworden. Kommis?

# Sommerregen

Lily Evans starrte auf den Brief, der eben aus Hogwarts gekommen war. Professor Dumbledore hatte sie tatsächlich zur Vertrauensschülerin von Gryffindor ernannt. Wer konnte denn ihr Gegenpart sein?

Lily überlegte: Eigentlich konnte nur Remus Lupin in Frage kommen. Potter und Black waren zu kindisch, Pettigrew konnte sich nicht durchsetzen und von Salomon brauchte man gar nicht erst zu sprechen.

Lily legte den Brief zur Seite. Es gab keine Frage, es konnte nur Lupin sein, denn wer sonst war vernünftig genug, um diesen Posten zu übernehmen.

"Lily, was schreibt Hogwarts?", fragte ihre Mutter.

"Das hier sind nur die Listen über die Materialien im nächsten Jahr...Und...Professor Dumbledore hat mich zur Vertrauensschülerin von Gryffindor ernannt!"

"Oh Lily, das ist ja wunderbar!", rief ihre Mutter und nahm ihre jüngste Tochter in den Arm, "das müssen wir heute abend gleich deinem Vater erzählen!"

"Ja, natürlich, damit er sich noch mehr freuen kann!", maulte Petunia, "es reicht ja nicht, dass wir eine Hexe in der Familie haben...jetzt ist sie auch noch Vertrauensschülerin in dieser tollen Schule."

"Petunia!" rief ihre Mutter aufgebracht, "Wie kannst du nur so böse sein? Warum bist du nicht einmal stolz auf deine Schwester?"

"Warum sollte ich stolz sein? Ich darf ja noch nicht mal jemandem davon erzählen....es gibst also überhaupt keinen Grund!"

"Tunia, du weißt doch, dass das nicht geht. Ich kann doch nichts dafür, so sind nunmal die Regeln. Weißt du, wie gerne ich es jemandem erzählen würde? Meinen Freundinnen zum Beispiel?", fragte Lily.

"Ach du! Weißt du, was die reden? Dass Mum und Dad mich für dumm und unbegabt halten und deshalb nur du auf das Internat geschickt wurdest. Mum und Dad würden es für eine Verschwendung halten, mich dort hinschicken, weil ich ja sooo dumm bin!", schrie Petunia wütend und lief aus der Küche.

"Petunia! Komm sofort hierher!"; rief ihre Mutter ihr hinterher, doch Lily legte ihr die Hand auf den Arm.

"Lass sie Mum. Sie regt sich schon ab. Und irgendwie verstehe ich sie ja auch....ich wäre auch sauer, wenn jemand das über mich behaupten würde."

"Ach Lily, ich wünschte nur, sie wäre so stolz auf dich wie dein Vater und ich."

"Mum, sie ist stolz auf mich. Das weiß ich, aber sie kann es nicht so zeigen. Ich gehe mal zu Severus, dann können wir vielleicht heute schon in der Winkelgasse alles erledigen. Bis später dann, Mum!"

Lily gab ihrer Mutter einen Kuß und verließ fröhlich das Haus.

Severus und Lily machten sich tatsächlich auf den Weg in die Winkelgasse, um ihre Besorgungen zu erledigen.

"Ich verstehe nicht, warum du nicht auch Vertrauensschüler bist, Sev!"

"Ich glaube, Dumbledore will mich nicht noch mehr zum Spielball aller Launen machen."

"Severus, du meinst Potter und Black. Genau deswegen verstehe ich das ja nicht...Dann hätten sie etwas Respekt zeigen müssen! Das hätte Dumbledore doch einsehen müssen!"

"Hat er aber nicht. Wieso bist du so geknickt darüber? Es ist doch nicht so schlimm...ich habe wenigstens meine Freiheiten behalten!"

Severus sah Lily prüfend an.

"Ich bin mehr geknickt darüber, dass Petunia offensichtlich Probleme hat, dass ich eine Hexe bin und nicht sie!"

"Immer noch? Ich dachte, dass wäre schon lange vorbei!"

"Das dachte ich auch, aber heute hat sie mir deutlich gezeigt, was sie davon hält. Ich glaube, sie versteht immer noch nicht, dass nur ich magische Fähigkeiten habe. Aber ehrlich: das verstehe ich auch nicht!"

"Lily, lass dich nicht so fertig machen von deiner Schwester. Es wird schon einen Grund haben, dass Petunia nichts davon kann. Sie ist eh schon nicht die hellste..."

"Das ist nicht wahr, Sev und das weißt du auch. Das ist, als wolltest du Potter unterstellen, er sei dumm, nur weil er so kindisch ist. Fakt ist aber, er ist leider recht klug!"

"Du kannst Potter nicht mit deiner Schwester vergleichen. Potter ist ein Qualgeist, deine Schwester einfach

nur...ja...speziell!"

Lily schnaubte.

"Lass uns das Thema wechseln, ich werde sonst nur depressiv!"

Severus lachte und öffnete die Tür zu "Flourish and Blotts", dem Buchladen in dem sie ihre Schulbücher kauften.

Eine Woche später saßen Lily und Severus in einem Abteil im Hogwartsexpress, als ein kleiner Junge die Tür öffnete.

"Lily Evans?"

Lily nickte.

"Die Vertrauensschüler sollen in ihr Abteil kommen!"

"Danke, ich weiß dann Bescheid! Nun ja Severus, dann werde ich wohl mal los...wir sehen uns dann später!"

An den kleinen Erstklässler gewandt sagte sie:

"Meinem Kollegen aus Gryffindor sage ich schon Bescheid, du kannst zurück zu deinen Freunden gehen!"

Der Junge nickte und lief davon.

Auf dem Weg in das Vertrauensschülerabteil suchte Lily nach Remus Lupin. Als sie ihn fand, lachte er gerade mir seinen Freunden über einen Scherz, der zweifellos von Potter oder Black gemacht worden war.

Sie öffnete die Tür und schüttelte den Kopf.

"Evans! Wolltest du zu mir?" fragte James Potter und stand auf.

"Träum weiter, Potter!", sagte Lily und schob Potter weg. "Lupin, wir müssen in unser Abteil!"

Remus Lupin sah sie fragend an

"Vertrauensschülerabteil?"

"Ach so, ja sofort, geh du schon mal vor, ich komme sofort!"

Lily nickte und verließ das Abteil.

"Tja Krone, du kannst bei Evans nicht landen, lern das endlich!" lachte Sirius Black.

"Falsch Tatze, gib ihr noch ein Jahr, dann ist sie verrückt nach mir!"

"Ich sehe das so", sagte Remus, als er aufstand, "sie wird sich nicht eher mit dir abgeben, bis du endlich ruhiger wirst. Du bist selbst mir manchmal zu albern, Krone!"

"Was?", rief James, als Remus das Abteil verließ

Remus drehte sich um und sagte: "Denk mal drüber nach, ja!", dann folgte er Lily. Peter Pettigrew und Sirius Black brachen un´terdessen in schallendes Gelächter aus, was James sehr nervte.

Ein Jahr später war Lily über Ostern zu Hause. Die Spannungen zwischen ihr und Petunia wurden immer unerträglicher und zu Severus konnte sie auch nicht gehen, denn seit einem fürchterlichen Streit redeten sie nicht mehr miteinander. Lily wollte es auch gar nicht anders, denn in diesem Streit hatte Severus sie als Schlammbhut bezeichnet. Da Lilys Freundinnen alle verreist waren, verbrachte sie viel Zeit zu Hause, wo ihr auch mehrmals der unglaublich dicke und unhöfliche Freund von Petunia begegnete. Vernon Dursley. Wieso man sich einen solchen Idioten aussuchte, konnte und wollte Lily nicht verstehen.

Am zweiten Ostertag gingen Lilys Eltern abends aus. So setzte sich Lily mit einem Buch aus der Schule in das elterliche Wohnzimmer, als Petunia und Vernon aus dem Kino kamen.

"Ah, Lily, wo sind Mum und Dad?"

"Aus!", sagte Lily, ohne von ihrem Buch aufzublicken.

"Was liest du da schon wieder? hast du nichts anderes mehr zu tun?"

"Petunia, bitte, ich habe noch Aufgaben zu erledigen!"

"Aus der Beklopptenschule?", fragte Vernon.

Lily sah auf und sah Vernon an.

"Bitte?"

"Aufgaben? Von der Beklopptenschule?" wiederholte Vernon.

"Hast du ihm von Hogwarts erzählt, Tunia?"

"Natürlich! Glaubst du, ich könnte sowas ständig für mich behalten?"

"Wir waren uns einig, dass....!"

"Waren, Lily, waren! Es reicht, ich werde nicht mehr für dich lügen. Du bist eine Hexe und inzwischen ist es mir egal, was mit dir passiert. Vielleicht führen sie Experimente durch...was weiß ich, ist mir auch egal!"

"Petunia, das kann doch nicht dein Ernst sein!"

"Natürlich ist es ihr Ernst!", rief Vernon, "bei einer Bekloppten in der Familie!"

"Halt dich davon ab!", schrie Lily Vernon an, "Petunia, was soll das?"

"Nichts, ich will nur endlich meine Ruhe vor dir haben..immer stehst du im Mittelpunkt...immer bist du die Wichtige, die auf die Mum und Dad stolz sind! Eine Hexe...Entschuldige bitte, aber ich werde das nicht mehr akzeptieren...Geh zurück in deine Schule, wo Leute wie du niemanden in den Hintergrund stellen!"

"Petunia, aber...ich bin doch deine Schwester!", flehte Lily.

"Leider!", sagte Petunia kühl.

Lily schanppte ihr Buch und lief in ihr Zimmer. Sie packte ihre Tasche und ging zurück in die Schule.

In der Schule angekommen, bekam sie als erstes mit, dass Potter und Black im Gemeinschaftsraum einen Streich ausheckten. Lupin saß daneben und unternahm nichts. Deswegen fuhr sie ihn direkt an

"Was soll das Lupin? Die beiden planen irgendeinen Streich und du tust nichts dagegen? Das ist deine verdammte Aufgabe, oder soll alles an mich hängen bleiben?"

"Evans, reg dich ab, lass ihnen wenigstens einmal den Spaß. Seit Jahren versuchst du ihnen das auszutreiben!"

"Verteidige das doch noch...wie wäre es, wenn ich zu Dumbledore gehe?"

"Evans lass den Scheiß!", meinte Potter, "wenn du jemanden verpfeifen willst, dann mich. Ich bin schließlich der, den du so hasst. Aber lass die anderen raus, klar!"

Lily funkelte James wütend an. Dann rannte sie die Treppen zum Mädchenschulsaal hinauf und warf sich auf ihr Bett, wo sie bitterlich zu weinen anfing.

Einige Wochen später kriegte sie sich wieder wegen Potter mit Lupin in die Haare. Sie war bereits auf dem Weg zu Dumbledore, um die kompletten Runtreiber zu verpfeifen, als sie am Schloßportal den Weg nach draußen einschlug und sich an den See setzte. Dort dachte sie über die vergangenen Wochen nach, während James, der von Lupin gehört hatte, dass Evans zu Dumbledore wollte, hinter ihr herlief, um alles auf sich zu nehmen.

Doch Dumbledore sagte ihm, dass Lily Evans nicht bei ihm gewesen sei. Also ging er auf die Suche nach Lily, um ein für alle Mal klar zu stellen, dass sie nicht immer auf Kosten der Runtreiber ihren Hass auf ihn zu zeigen brauchte.

Die Schwüle Luft störte Lily. Trotzdem ein frischer Wind am See herrschte, war es sehr heiß. Überhaupt war es ungewöhnlich heiß für Ende Mai. Lily fühlte sich schlecht:

Seit Wochen war sie aufbrausend und ungerecht, was nicht zu ihr passte. Und der Grund dafür war, nicht wie sie erst gedacht hatte Potter, sondern Petunia. Ahnte Petunia eigentlich, wie sehr sie sie verletzt hatte.

Nach einer Weile entdeckte James Lily. Die rothaarige saß am See und hatte den Kopf auf die Knie gelegt. Er ging zu ihr.

"Hey Evans! Ich dachte, du wolltest uns verpetzen?"

"Schon gut, Potter! ich war nicht und ich werde es auch nicht tun, okay?"

"Wieso, ich dachte immer du wärst scharf drauf, mir eins reinzutun?"

Lily sah James verwundert an.

"Warum, nur weil ich fand, dass ihr euch wie Kinder aufführt? Ach was..."

"aber du hasst mich doch, Evans!"

"So ein Blödsinn. James, eigentlich bist du ganz okay, wenn man die Albernheit weglässt."

James sah Lily aufmerksam an. Dann fiel ihm etwas auf, was zuvor nicht deutlich gewesen war: Lily mochte ihn, aber irgendwas bedrückte sie.

"Hey, Lily, möchtest du reden? Irgendetwas bedrückt dich doch?"

"Nein ist schon gut! Ich werde damit fertig.."

"Sieht aber nicht so aus. Evans komm schon, ich glaube nämlich, dass das der Grund ist, warum du in letzter Zeit so zickig warst. Was ist passiert, als du Ostern weg warst?"

Lily sah auf den See. Sollte sie ihm wirklich erzählen, was los war. Damit er sie vor allen lächerlich machen konnte? Egal, dann war sie zumindest den Ballast los...Also erzählte sie ihm, was passiert war....

Erstaunlicherweise erwies sich James als guter Zuhörer.

"Lily, weißt du, wenn deine Schwester so denkt, dann lass sie. Ich glaube nicht, dass sie ihre Meinung noch ändert. Verzeihe ihr einfach...und dann lass sie links liegen. Sei höflich zu ihr, aber zeig ihr, dass sie dir egal ist!"

"Meinst du?"

Lily sah James fragend an, doch dieser nickte nur.

"unbedingt, dann hat sie doch das, was sie wollte...Ruhe vor dir!"

Schweigen entstand. Dann meinte James

"Guck nicht so traurig, das passt nicht zu dir!"

Lily sah ihn an und dann brach sie in Lachen aus. James stimmte mit ein und begann sie zu kitzeln. Lily tat es ihm gleich und während sie sich gegenseitig kitzelten, begann es zu regnen.

Beide sprangen auf und rannten zum Schloß. Kurz vor dem tor hielt Lily James fest.

"Was ist? Wir werden doch nass!"

"Egal! Der Regen ist doch warm!", meinte Lily, stellte sich auf die Zehenspitzen und küsste James, der glücklich ihren Kuss erwiderte während der warme Sommerregen auf sie niederfiel.

ENDE

kommis bitte dalassen,oki?

## Wer bin ich?

Die Augustsonne ging langsam unter. Hermine und Ron jagen engumschlungen im Gras, Hermine Kopf ruhte auf Rons Brust. Hermine wusste nicht, wie viel Zeit vergangen war, seit sie und Ron nach dem Abendbrot vor Tante Muriel geflüchtet waren. Sie wusste auch nicht, wann Ron eingeschlafen war, während sie Arm in Arm lagen. Sie hatte bloß gemerkt, dass Ron aufgehört hatte, ihren Rücken zu streicheln und gefühlt, wie sich sein Brustkorb regelmäßig hob und senkte. Leise hatte sie seinen Namen geflüstert, doch Ron war tief und fest eingeschlafen. Natürlich war der Tag anstrengend gewesen - Harry und Ron waren beide in der Ausbildung zum Auroren - anschließend waren sie und Ginny mit den Jungen schwimmen gewesen, wo sie sich wilde Wasserschlachten geliefert haben. Trotzdem war sie doch enttäuscht, dass Ron eingeschlafen war, denn ihre ohnehin schon knappe Zeit war ab nächster Woche total eingeschränkt, denn sie ging gemeinsam mit Ginny in die siebte Klasse von Hogwarts. Hermine versuchte schon eine ganze Weile selbst einzuschlafen, um die düsteren Gedanken, die die monatelangen Trennung von Ron, die ihr bevorstand, hervorrief. Die Sonne war untergegangen.

*Ich kann nicht schlafen,  
mein Kopf ist so randvoll von dir,  
kein Mond für uns,  
schwarz ist die Nacht  
und du träumst neben mir  
Ich bekomme kein Auge zu,  
ich hab solche Angst dich zu vermissen,  
ich will nicht träumen,  
kein Traum kann so schön sein,  
wie dieser eine Moment  
Womit habe ich dich verdient?  
Bin ich dich wirklich wert?*

Hermine sah in den sternenbesetzten Himmel und seufzte. Wenn sie und Ron sich doch bloß eher eingestanden hätten, dass da mehr war! Allerdings war Ron erst sehr viel später aufgefallen, dass Hermine mehr für ihn war. Aber abgesehen davon: Warum war es eigentlich so?

*Wer bin ich?  
Dass gerade ich in deinem Herz bin, warum?  
Wer bin ich?  
Dass gerade ich die eine bin, die du liebst, warum?  
Darf ich hier neben dir sein, warum willst du mich?*

Warum? Hermine überflog in Gedanken noch einmal die sieben Jahre, in denen sie Ron kannte. Sie war immer die gewesen, die ihn zu mehr Ehrgeiz zwingen wollte, die ihn mit ihrer Genauigkeit geärgert hatte. Die eigentlich immer das Gegenteil von ihm war. Wo sie stundenlang in der Bibliothek gesessen hatte, hatte er gefaulenzt und darauf gehofft, dass sie ihm half! Und sie hatte es getan... weil sie immer schon ein bisschen geschwärmt hatte für den tollpatschigen Rotschopf, der sie jetzt im Arm hielt. Er zog sie im Schlaf nahe an sich. Hermine fröstelte.

*Vor dir war jeder Tag zu lang  
Und jetzt erlebe ich jede Sekunde mit dir  
In mir gehen tausend Sonnen auf,  
ich bete dass sie niemals untergehen ohne dich  
Womit habe ich dich verdient?  
Bin ich dich wirklich wert?*

*Wer bin ich?  
Dass gerade ich in deinem Herz bin, warum?  
Wer bin ich?  
Dass gerade ich die eine bin, die du liebst, warum?  
Darf ich hier neben dir sein, warum willst du mich?*

Ron erwachte. Hermine sah ihm ins Gesicht. Als er sah, dass sie ihm anlächelte, obwohl ihr wegen ihrer Gedanken überhaupt nicht danach war, lächelte er ebenfalls, küsste sie und sagte:  
„Ich liebe dich!“

*Warum bin ich die eine, warum sagst du mir:  
Ich liebe dich?*

Hermine begann zu weinen. Sie legte ihren Kopf auf Ron´s Brust, wo die Tränen in sein T-Shirt sickerten, und umklammerte ihn ganz fest.

*Wer bin ich?  
Dass gerade ich in deinem Herz bin, warum?  
Wer bin ich?  
Dass gerade ich die eine bin, die du liebst, warum?  
Darf ich hier neben dir sein, warum willst du mich?*

„Hermine, wieso weinst du denn?“, fragte Ron besorgt, als er fühlte, wie nass sein T-Shirt war.

„Ich musste an den Krieg denken und dass das hätte alles schief gehen können...und daran, dass du hier bleibst und ich nach Hogwarts gehen!“, sagte sie schluchzend. Ron schwieg. Das ging ihm oft genug durch den Kopf und für ihn war es ebenso schwer wie für sie.

„Mine, sieh mich an!“, sagte er sanft. „Wir schaffen das! Sooft ich kann, komme ich nach Hogwarts und zu den Hogsmeadewochenenden bin ich auch dort, versprochen! Und an den Krieg denken wir auch nicht mehr, okay?“

Hermine nickte, doch die Tränen wollten so schnell nicht versiegen. Ron drückte sie an sich und flüsterte leise: „Ich bin doch immer bei dir, das weißt du doch!“

*Warum bin ich die eine, warum bin ich die eine,  
warum bin ich die eine, warum liebst du mich?*

# Drei Väter für Melinda

Melinda Weasley vergewisserte sich, dass ihre Mutter beschäftigt war, dann schlich sie in ihr Schlafzimmer. Aus ihrer Kindheit wusste sie, dass ihre Mum alle ihre Schätze unter ihrem Bett aufbewahrte, unter anderem ihre alten Tagebücher. Melinda kam es nur auf ein einziges Stück dieser Schätze an: Das Tagebuch, welches ihre Mum im Jahr vor ihrer Geburt geführt hatte. Irgendwo darin musste ja ein Hinweis auf ihren Vater stehen.

Eine Stunde später hatte Melinda das Buch und passende Einträge gefunden. Dummerweise beschäftigten sich diese Einträge mit drei Männern. Alle kamen den Einträgen ihrer Mum zufolge in Frage, Melindas Dad zu sein. Melinda fluchte, als sie alle drei Namen auf ein Stück Pergament notierte. Jetzt hatte sie schon einen Anhaltspunkt, wer ihr Vater war, doch dann waren es drei, die möglich waren. Auf dem Weg zurück in ihr Zimmer beschloß Melinda, alle drei zu ihrer Hochzeit einzuladen. Sie würde ihren Dad hoffentlich an ihren eigenen Eigenarten erkennen, die sie sicher nicht von ihrer Mum hatte.

Spät am Abend schickte Melinda drei Eulen in Richtung Festland, als ihre Mutter sie rief:  
"Melinda...Chris ist hier, wegen dem Geburtstag!"

Melinda lächelte, während sie die Treppen hinabließ: Christos Panakis war ihr Verlobter und der Mensch, der sie in ihrem Vorhaben unterstützt hatte, ihren Dad zu finden und ihn einzuladen. Jetzt konnte sie ihm endlich erzählen, was sie gefunden hatte. Allerdings musste das noch warten, bis sie außer der Hörweite ihrer Mutter waren, denn diese wußte nichts vom Vorhaben ihrer Tochter und damit auch nichts von den Einladungen zur Hochzeit.

Melinda fiel ihrem Verlobten glücklich um den Hals, als sie ihn entdeckte. Ihre Mutter, Ginny Weasley, beobachtete sie lächelnd. Sie selbst konnte sich noch gut daran erinnern, wie es war, als sie selbst mit Harry so glücklich war, ehe kurz vor ihrer Hochzeit alles zerbrochen und sie nach Griechenland geflohen war. Sie hoffte, dass es bei Melinda anders laufen würde.

Als Chris und Melinda zum Geburtstag seiner Großmutter Penelope aufbrachen, sagte Ginny zu ihrem zukünftigen Schwiegersohn:

"Pass mir auf meine Kleine auf. UND gratuliere deiner Grandma herzlich von mir. Und grüße deine Mum bitte auch von mir!"

Chris versprach es und dann schipperten Melinda und Chris auf das Festland, wo Penelope Panakis lebte.

Im Boot erzählte Melinda ihrem Liebsten von ihrem Fund. Chris war erstaunt: "Merlin! Gleich drei? Wissen die warum sie eingeladen sind?"

"Nein," sagte Melinda, "die denken alle Mum hat sie eingeladen...ich kann ja schlecht schreiben: Hi ich bin vielleicht ihre Tochter, kommen sie zu meiner Hochzeit? Oder würdest du so etwas schreiben?"

Chris schüttelte den Kopf. Jetzt hatte seine Melinda schon eine Spur, dann waren es auch noch drei Männer und außerdem wusste niemand von ihnen von ihr. Und es war ja auch nicht sicher, dass überhaupt jemand der drei kommen würde!

Einen Tag vor der Hochzeit herrschte Hochbetrieb. Die meisten Gäste waren bereits eingetroffen und alle Weasleys bevölkerten die Insel bereits. Onkel Ron und Tante Hermine wohnten mit ihren Kindern bei Melinda und Ginny, die restlichen Weasleys wohnten vorübergehend bei Chris Großmutter Penelope. Melinda freute sich über die Anwesenheit ihrer ganzen Familie, doch am meisten darüber, dass ihre Cousine Victoire mit ihrem Freund Ted Lupin gekommen war. Ted war meist mit Chris unterwegs, so dass Melinda und Victoire viel Zeit für sich hatten. Am Mittag standen die beiden Mädchen gemeinsam am Anlegesteg, denn die Fähre, die vom Festland kam, sollte Melindas Schulfreundin Shaznay Brooks auf die Insel bringen. Die Insel hatte kaum angelegt, als Shaznay bereits von der Fähre sprang und in die offenen Arme ihrer Freundin sprintete.

„Mel, ich glaub es nicht...morgen um diese Zeit bist du schon fast verheiratet...“

„Ja!“, sagte Melinda und zog ihre Cousine und ihre Freundin mit sich. „Ich bin so froh, dass ihr beiden hier

seid...ich muss euch etwas erzählen...ich habe ein Geheimnis!!“

„Was?“, kreischten die anderen Mädchen gleichzeitig.

„Psst...nicht so laut. Muss ja nicht jeder mitkriegen...“, mahnte Melinda.

„Sag bloß du bist schwanger? Wieso sagst du es Chris nicht?“, fragte Shaznay.

„Ich bin doch nicht...wer sagt, dass es ein Geheimnis vor Chris ist? Ich habe ein Geheimnis vor Mum!“

„Du verheimlichst Tante Ginny etwas?“, fragte Victoire ungläubig.

„Ja...Ich glaube, ich habe meinen Dad gefunden...und ihn eingeladen!“

„Du hast was? Ich dachte, du hättest die Sache mit deinem Dad aufgegeben, weil Tante Ginny dir nie gesagt hat, wer es ist?“, fragte Victoire nochmal.

„Chris meinte, es wäre doch schön, wenn mein Dad bei der Hochzeit dabei wäre. Und ich fand er hat Recht. Also habe ich in den alten Tagebüchern meiner Mum nachgelesen und tatsächlich etwas gefunden!“

„Und? Wer ist es?“, drängte Shaznay Melinda zur Antwort.

„Die Sache ist...es ist nicht wirklich eindeutig!“

„Was? Wieso das denn?“, rief Shaznay. Melinda sah auf das Meer, ehe sie antwortete:

„Es kommen drei Männer in Frage...und ich habe alle drei eingeladen. Und sie kommen alle...“

„Und wieso ist das ein Geheimnis?“, fragte Shaznay verwirrt.

„Tante Ginny redet nicht gerne über den Vater von Melinda...wer es auch immer ist. Es muss damals kein gutes Ende genommen haben!“, kam Victoire ihrer Cousine zur Hilfe.

„Und eben deshalb weiß Mum es nicht. Allerdings glauben alle drei, dass Mum die Einladungen geschrieben hat.“

„Wissen die, dass du ihre Tochter sein könntest?“, fragte Shaznay ihre Freundin leise.

„Du bist gut...Würdest du schreiben...ich würde mich freuen, dich bei der Hochzeit zu sehen, kann sein, dass sie deine Tochter ist? Nein.. und jetzt muss ich dafür sorgen, dass Mum die drei nicht sieht, bevor ich weiß, wer mein Vater ist...“

Melinda setzte sich in den Sand und legte den Kopf auf die Knie. „ich habe bloss keine Ahnung, wie ich das anstellen soll!“

Victoire sah Shaznay kurz an, woraufhin Shaznay feierlich erklärte: „Keine Bange, Vic und ich passen schon auf, dass deine Mum immer beschäftigt ist!“

Am späten Nachmittag legte die letzte Fähre an. Ginny war mit Hermine, Victoire und Shaznay gemeinsam zum Strandcafe von Olympia Panakis, Ginnys Freundin und Chris Mutter gegangen, um das Cafe für den Abend zu schmücken. Dort fand am Abend der Jungesellinnenabschied von Melinda statt, denn Chris hatte mit seinen Freunden vor, einen Segeltörn um die Insel zu machen und dort etwas zu feiern.

Deshalb saß Melinda allein in der Taverne ihrer Mutter, um etwas Ruhe zu bekommen, denn bisher war der Tag für sie sehr verrückt abgelaufen. Sie ordnete gerade die Ablage an der Rezeption, als drei Männer eintraten. Melinda sah auf, als sie hörte, wie die Türglocke ging. Freundlich lächelnd sagte sie: „Guten Tag und herzlich willkommen in der Taverne. Kann ich ihnen helfen?“

Der dunkelhäutige Mann, der der Rezeption am nächsten stand, stellte sich und seine Begleiter vor: „Mein Name ist Dean Thomas und das hier sind Harry Potter und Seamus Finnigan....ich glaube, wir werden erwartet!“

Melinda stockte der Atem: Einer dieser drei war ihr Vater. Sie wusste nicht, was sie sagen sollte und starrte alle drei im Wechsel an.

Der Mann, den Dean Thomas als Harry Potter vorgestellt hatte, fragte schließlich: „Alles in Ordnung Miss? Sie sehen nicht gut aus!“

„Ich...ähm, nein, es ist alles in Ordnung. Ich bin Melinda, hallo!“, sagte Melinda schließlich schnell. Seamus Finnigan trat näher. „Habe ich richtig gehört? Melinda...wie Melinda Weasley?“

Melinda nickte. „Genau die bin ich, ja!“

Dean sah Melinda genau an: „Dann bist du also Ginnys Tochter?“

Melinda nickte wieder, während Harry sagte: „Das sieht man doch Dean....sie sieht aus wie Ginny...allerdings musst du die Haare deines Vaters haben, nicht wahr?“

„Ich glaube...“, sagte Melinda schnell. „Bitte?“, fragte Seamus verwirrt. Melinda sah aus dem Fenster, als sie antwortete: „Ich kenne meinen Vater nicht...ich weiß deshalb nicht genau!“

Sie drehte sich um, und nahm aus dem Schrank hinter ihr die Zimmerschlüssel der Zimmer, die sie für ihre

Väter vorgesehen hatte. Im Laufe der Zeit hatte Ginny aus ihrem kleinen Restaurant eine kleine Pension gemacht, die fast immer ausgebucht war. Als Melinda sich wieder umdrehte, fiel ihr Blick durch die offene Tür. Sie erschrak, als sie ihre Mutter und Tante Hermine auf dem Weg zum Haus entdeckte, von Victoire und Shaznay keine Spur.

Schnell wandte sie sich an die Männer: „Oh ich vergaß, ich habe in fünf Minuten einen Termin mit Pastor Kiaktisidis....das sind eure Zimmerschlüssel. Eure Zimmer sind im ersten Stock, rechte Flurseite. Wenn ihr mich entschuldigen würdet, ich muss los!“ Melinda packte ihre Tasche und lief zur Tür hinaus, die sie hinter sich ins Schloß fallen ließ. Sie hoffte nur, dass die Männer sofort in ihr Zimmer gingen und nicht dort stehen blieben, denn lange konnte sie Ginny wahrscheinlich nicht aufhalten.

Harry, Dean und Seamus sahen sich verwirrt an und zuckten mit den Schultern. Dann nahmen sie die Schlüssel, die Melinda auf den Tresen gelegt hatte und stiegen die Treppe hinauf in ihre Zimmer.

Draußen auf dem Weg fiel Melinda Ginny um den Hals. „Melli...um Himmels Willen, was ist denn los?“ „Nichts, Mum, ich bin nur so schrecklich aufgeregt wegen morgen!“ Melinda küsste ihre Mutter auf die Wange, gab dann ihrer Tante einen Kuss und lief davon.

Ginny sah ihrer Tochter nach und schüttelte den Kopf. „Irgendetwas stimmt nicht mit ihr. Sie ist in letzter Zeit so merkwürdig!“

Hermine nahm ihre Freundin in den Arm. „Ach, Ginny. Sie ist doch noch so jung. Denk daran wie wir in ihrem Alter waren. Glaub mir, das gibt sich, wenn sie morgen geheiratet hat. Sie ist einfach nur nervös!“

Ginny seufzte: „Ich hoffe, du hast recht, Hermine!“ Ginny öffnete die Tür ihrer Taverne und ging mit Hermine in den großen Saal, den sie gemeinsam für die Hochzeit am nächsten Tag schmückten.

Am Abend fand der Junggesellinnenabschied von Melinda statt. Da die Taverne leer war und der Abend noch jung war, hatten Harry, Dean und Seamus beschlossen, eine Tour über die Insel zu machen. Sie waren gerade in der Eingangshalle, als Harry nochmal die Treppen hinauf lief, weil er vergessen hatte, die Tür abzusperrern. Dean und Seamus versprachen ihm, zu warten und setzten sich an einen der Tische, die Ginny auf der Terrasse stehen hatte, als Ginny plötzlich vor ihnen stand. Sie hatte etwas vergessen und war nun zurückgelaufen, um es zu holen.

„Seamus...Dean...“, rief sie erfreut, als sie die beiden erblickte. „Was tut ihr hier?“

„Wir sind zu Hochzeit hier, schon vergessen?“, fragte Seamus, der wie Dean annahm, dass sie die Einladungen geschrieben hatte.

Ginny sah die beiden verwirrt an: „Zur Hochzeit?Zu Melinda´s Hochzeit? Aber wie...?“

Ginny wusste nicht, wie ihr geschah. „Wer hat euch eingeladen?“ Hinter ihr erklang plötzlich eine allzu vertraute Stimme: „Laut Einladung...du selbst!“

Ginny wirbelte herum: vor ihr stand Harry. „Du? Was tust du denn hier?“

„Ich bin aus dem selben Grund hier, wie Dean und Seamus...wegen der Hochzeit deiner Tochter!“

„Aber du...ihr seid nicht eingeladen. Ganz besonders du nicht, Harry!“

Ginny überlegte fieberhaft, ob sie die drei vielleicht doch eingeladen hatte, als Harry sie fragte: „Wegen unseres Streits vor mehr als 20 Jahren?“

„Du hast mich damals so enttäuscht“, sagte Ginny leise. Dann fing sie sich wieder.

„Wie dem auch sei, fühlt euch wie zu Hause. Ich würde ja gerne weiter mit euch plaudern, aber ich habe zu tun, meine Handtasche sieht nicht sehr ordentlich aus!“

Ginny stürmte aus der Tür: Sie hatte die drei nicht eingeladen, dessen war sie sich sicher. Woher also wußten sie von der Hochzeit und warum waren sie hier?

Harry, Dean und Seamus sahen ihr nach. „Sie hat sich gut gehalten. Überhaupt keine Ähnlichkeit zu ihrer Mutter in dem Alter!“, meinte Seamus anerkennend. Dean nickte.

„Ja, das ist immer noch die Ginny, die sie mit 18 war...Lasst uns gehen, ehe der Abend vorüber ist!“, sagte Harry und ging. Dean und Seamus folgten ihm.

Während die Männer letztlich im Standcafe hingen blieben, suchten Hermine und Olympia nach Ginny. Nachdem diese zurück heim gelaufen war, um etwas zu holen, war sie nicht zurückgekehrt. Inzwischen

machten sich Hermine und Olympia Sorgen um ihre Freundin und waren sie suchen gegangen. Olympia erblickte sie schließlich am Strand und rief Hermine zu, dass sie Ginny gefunden hatte.

Als Olympia näher kam, drehte Ginny ihr Gesicht weg. Hermine fiel auf, dass Ginny weinte.

„Was ist passiert? Wieso weinst du?“, fragte Hermine, doch Ginny schüttelte den Kopf.

Sie sah Hermine und Olympia an. Olympia sah die Sorge in Ginnys Blick und fragte:

„Was ist geschehen? Warum hast du solche Sorgen in deinem Blick?“

Ginny seufzte. Sie würden es sowieso erfahren, also warum sollte sie schweigen?

„Es geht um Melindas Vater. Er ist hier!“

„Was?“, sagte Hermine, „Ich dachte, du weißt nicht wer es ist?“

„Nicht sicher!“, sagte Ginny, „aber es gibt drei Möglichkeiten: Harry, Dean oder Seamus!“

Hermine sah Ginny ensetzt an.

„Jetzt sieh mich nicht so an. Ich bin selbst nicht stolz darauf, glaub mir. Und alle drei sind hier...wegen der Hochzeit. Woher wissen die bloß von ihr?“

„Glaubst du“, begann Olympia, „sie wissen, dass Melinda von einem von ihnen die Tochter ist?“

„Ich weiß nicht. Keiner der drei hat etwas davon gesagt...aber es könnte sein, ja!“

„Weißt du denn, wessen Tochter sie ist?“, fragte Olympia.

Ginny dachte nach: „Nicht sicher, aber ich glaube, Dean ist ihr Vater!“

Hermine stand auf: „Dann sollten wir dafür Sorgen, dass keiner der drei etwas ahnen kann. Oder was meint ihr?“

Olympia und Ginny stimmten Hermine zu. Gemeinsam liefen sie zurück zum Strandcafe, wo Ron seine Schulfreunde entdeckt hatte.

Melinda erschrak, als sie ihre möglichen Väter entdeckte. Was noch viel schlimmer war, war, dass Onkel Ron in ein Gespräch mit ihnen vertieft schien. Schnell kämpfte sie sich durch die tanzende Menge zu den vieren. Sie musste verhindern, dass Onkel Ron eine dumme Bemerkung machte, die die drei darauf bringen konnte, dass sie ihre Tochter sein könnte.

„Wieso sollte Ginny euch einladen?“, fragte Ron, „sie hätte keinen Grund, außer einer von euch wäre der vater meiner Nichte!“

Bevor einer antworten konnte, war Melinda da. „Ah Onkel Ron, da bist du. Tante Angelina sucht dich. Onkel George plant für morgen etwas und sie möchte von dir wissen, was es ist!“

Panik stieg in Rons Gesicht. Er verabschiedete sich von Harry, Dean und Seamus.

„Wir sehen uns...ich werde mal meinen Bruder retten, bevor Angelina ihn heute nacht tötet!“

Melinda fiel ein Stein von Herzen. Das mit Angelina war noch nicht mal eine Lüge gewesen, sie suchte Onkel Ron tatsächlich. Melinda führte die drei zum Buffet und war sicher, dass Ron nichts gesagt hatte, was die drei zum nachdenken hätte bringen können. Dort ließ sie die drei stehen und ging tanzen, nicht ahnend, was Ron mit einer einzigen Bemerkung angerichtet hatte.

Später nahm Dean Melinda zur Seite. "Melinda, warum bin ich wirklich hier? Sag mir bitte die Wahrheit!"

"Dean, du weißt doch, warum...", begann Melinda, wurde aber von Dean unterbrochen:

"Keine Ausreden bitte. Bin ich dein Vater, bin ich deshalb von dir eingeladen worden?"

Melinda starrte Dean an: "Mum hat die..."

"Ich weiß, dass Ginny keine Einladung an auch nur einen von uns geschrieben hat, dass hat sie uns selbst gesagt, also, bin ich dein Vater?"

"Mum hat gesagt...? Wann hast du mit ihr gesprochen?" Melinda schlug die Hand vor den Mund. Keiner der drei hätte auf Ginny treffen sollen.

"Vorhin, bevor wir hier gelandet sind. Ich warte noch immer auf die Antwort, Melinda Weasley!"

Melinda sah Dean nicht in die Augen, als sie schließlich antwortete: "Ich denke schon, dass du mein Dad bist."

Dean strahlte: "Ich habe mir schon immer eine Tochter gewünscht..."

Melinda unterbrach ihn: "Wie bist du eigentlich darauf gekommen?"

"Ron sagte vorhin irgendetwas davon, dass wohl keiner von uns eingeladen sein könnte durch Ginny, außer es wäre jemand dein Vater. Darüber habe ich nachgedacht und bin zu dem Schluß gekommen, dass nicht Ginny sondern du deinen Vater eingeladen hast. Wer führt dich morgen zum Altar?"

"Niemand natürlich!", antwortete Melinda.

"Falsch! Ich werde das tun. Ich bin schließlich dein Vater...ich bin für dich da, keine Bange. Besser spät als nie!" Dean gab Melinda einen Kuß auf die Stirn und ging zurück in die Taverne. Melinda starrte ihm nach: Sie war noch nicht einmal sicher, dass Dean ihr Vater war. Jetzt konnte sie nur hoffen, dass weder Harry noch Seamus auf diese Idee kamen, die Dean schon hatte.

Diese Hoffnung sollte sich in Luft auflösen. Kaum eine halbe Stunde später entdeckte Harry Melinda, als er zurück in die Taverne gehen wollte. Er kam zu ihr und fragte sie direkt: "Melinda bin ich dein Vater, bin ich deshalb hier? Wolltest du, dass dein Dad dich morgen zum Altar führt?"

Melinda sah Harry an, als hätte sie ihn eben zum ersten mal gesehen. "Bitte?", fragte sie verwirrt.

"Bin ich dein Vater, soll ich dich morgen zum Altar begleiten?"

Melindas Kopf war mit einem Mal völlig leer. Sie konnte nur noch nicken, so perplex war sie durch Harrys Frage. Harry nickte.

"Dann lege ich mich mal schlafen! Du willst sicher nicht, dass dein Dad morgen bei der Trauung einschläft, nicht wahr?" Melinda zuckte die Schultern, als Harry sie kurz umarmte und dann aus der Tür entschwand.

Melinda lief zur Toilette. Sie hatte das dringende Bedürfnis, sich zu übergeben, als Seamus aus heiterem Himmel vor ihr stand.

"Seamus.."rief sie erschrocken.

"Gut dass ich dich finde. Ich wollte dir sagen, wenn du möchtest, dass ich dich zum Altar führe, dann mach ich das. Für sowas sind Väter schließlich da, oder?"

Melinda starrte Seamus an und sagte gar nichts mehr. Seamus lachte auf. "Ich glaube, du hast nicht erwartet, dass ich das so schnell herausbekomme, was? Aber keine Bange, Ginny ahnt glaub ich nicht, das ich es weiß. Ich freue mich wahnsinnig darauf, meine große Tochter morgen zum Altar zu führen...Ich werde dann mal gehen, und du mach bitte auch nicht mehr so lange...du bist morgen schließlich die Hauptperson!"

Seamus drückte Melinda einen Kuß auf die Wange und ließ sie stehen.

Melinda sah ihm nach. Am liebsten würde sie schreien. Jetzt steckte sie wirklich in der Klemme: Jahrelang hatte sie versucht, zu erfahren, wer ihr Vater war, und jetzt waren gleich drei da. Wenn sie wenigstens wüßte, wer der drei wirklich ihr Erzeuger war....Melinda lief auf die Toilette und spritzte sich kaltes Wasser ins Gesicht. Dann fiel ihr ein, dass sie tiefer in der Scheiße steckte, als sie zuvor angenommen hatte: Alle drei wollten sie am nächsten Tag zum Altar führen!

Nach einer schlaflosen Nacht hatte Melinda einen Entschluß gefasst. Keiner der drei potentiellen Väter würde sie auch nur einen Schritt zum Altar führen, das würde ihre Mutter tun. Sie war schließlich die Person gewesen, die erfolgreich ein kleines Kind großgezogen und erzogen hatte. Das war Melinda ihrer Mutter schuldig.

Als sie zu Ginny lief, um ihr ihren Entschluß mitzuteilen, wurde sie zufällig Zeuge zwischen einer Auseinandersetzung zwischen Ginny und Harry.

"Warum hast du mir niemals von Melinda erzählt? Dass ich eine Tochter habe?"

"Das geht dich nichts an Harry....sie ist nicht deine Tochter!"

"Und warum hat sie mich dann eingeladen? Ist Chris wenigstens gut genug für sie?"

Ginny sah Harry böse an: "Ich wüsste nicht, was dich das angeht. Wenn du wissen willst, warum du eingeladen bist, dann musst du Melinda selbst fragen....ich weiß es nicht. Ich wollte weder dich noch Dean oder Seamus hier haben!"

"Was hast du eigentlich gegen mich...die Sache ist zwanzig Jahre her!"

"Was willst du von mir Harry? Lass mich doch einfach in Ruhe, ich habe schließlich noch genug zu tun!"

"Verdammt Ginny....ich weiß ich hätte dir damals nachlaufen sollen. Aber ich bin ein Dickkopf...keiner könnte das besser wissen als du...erinnerst du dich...du wolltest mich heiraten!"

"ich wollte und will es nicht mehr...und jetzt geh!" Ginny drehte sich weg.

Harry ging zur Tür. Dort drehte er sich noch mal um und sagte leise:

"Früher war alles zwischen uns so einfach. Wieso geht das heute nicht mehr? Wenn ich von Melinda gewusst hätte, dann hätte ich Cho niemals geheiratet....ich wollte nur, dass du das weißt!"

Ehe Harry aus der Tür gehen konnte, rief Ginny ihm nach:

"Sie ist nicht deine Tochter....sie ist Deans Tochter."

Harry drehte sich um und sah Ginny schweigend an. Provokant sagte Ginny leise: "Nachdem ich gegangen bin, war ich bei Dean...da ist es halt passiert...."

Harry nickte finster und ging.

Melinda konnte sich gerade dicht an die wand drücken, ehe Harry sie sah. Als Harry außer Sichtweite war, betrat Melinda die Küche, in der Ginny am Tisch saß, den Kopf auf die Tischplatte.

"Mum?", fragte Melinda leise. Ginny hob den Kopf und lächelte leicht.

"Ist alles in Ordnung Mum?", fragte Melinda besorgt.

Ginny deutete auf den Platz neben ihr, als sie antwortete: "Ja...ich glaube, ich sollte dir so langsam sagen, wer dein Vater ist...wo doch schon alle drei Möglichkeiten hier sind!"

Melinda sah ihre Mutter nicht an, als sie antwortete:

"Nicht nötig, ich weiß bereits, dass Dean mein Vater ist...ich habe euren Streit eben mitbekommen...es tut mir leid Mum!"

Ginny nahm ihre Tochter in den Arm: "Das braucht dir nicht leid tun.Ich hätte dir schon längst sagen sollen, wer dein Vater ist. Aber ich war mir nie sicher....jetzt bin ich es"

"Mum ist Dean wirklich mein Dad? Ich sehe ihm kaum ähnlich...."

Ginny schob ihre Tochter leicht von sich und betrachtete sie aufmerksam: "Du siehst auch aus wie ich...allerdings hast du die Augen und die Haare deines Vaters." Ginny sah sich die Augen ihrer Tochter genauer an...irgendwas daran ließ sie stutzen. Als die Sonne durch die geöffnete Küchetür auf die Augen fiel, wusste sie, was es war. Diese Augen waren nicht Deans...sondern es waren Harrys Augen.

"Melinda Weasley...du bist nicht Deans Tochter....dass es mir noch nie aufgefallen ist...."

"Wessen Tochter bin ich denn dann...du sagtest doch eben selbst noch zu Harry..."

"ich weiß.....aber du hast nicht Deans Augen...dass ich nicht viel früher gesehen habe, wessen Tochter du bist! Harry ist dein Vater..du hast genau dieselbe Farbe wie er...und dieselbe Form der Augen!"

"Harry?"

"Ja, mein Schatz...Harry Potter ist dein Vater...da bin ich mir sicher! Willst du, dass er dich zum...?"

"Nein", widersprach Melinda sofort, "mich haben gestern alle drei darauf angesprochen und mir das angeboten. Aber ich will das nicht. Ich möchte, dass du das machst, Mum! Du bist dafür verantwortlich, dass ich so bin wie ich bin und ich bin so stolz auf dich...machst du das?"

Ginny nickte: "Dann solltest du deinem Vater und den anderen beiden sagen, dass ich das mache, nicht wahr?"

Melinda strahlte und gab ihrer Mutter einen Kuß auf die Wange, ehe sie den dreien die schlechte Nachricht mitteilte.

Dean und Seamus waren enttäuscht, als Melinda ihnen sagte, dass Ginny sie zum Altar führte. Harry dagegen nahm die Nachricht gelassen auf.

"Hast du denn einen Moment Zeit für mich, Melinda?", fragte er.

Melinda nickte: "Ist irgendwas nicht in Ordnung?"

"Doch, doch!", sagte Harry. "Ich wollte dir nur etwas geben, ich werde zur Hochzeit nicht mehr da sein."

"Was warum das denn nicht?"

"Ich weiß0 nicht, ob deine Mutter dir gesagt hat, dass wir gestritten haben heute früh. Ich glaube auch nicht, das es ihr recht wäre, würde ich bleiben...deshalb werde ich die Insel verlassen."

Harry drückte Melinda ein Päckchen in die Hand: "Mein Hochzeitsgeschenk für dich und Christos!"

Melinda sah das Päckchen an und dann Harry, der seinen Koffer packte.

"Harry, bitte bleib. Mum will sicher nicht, dass du ihretwegen gehst! Nicht nachdem sie rausgefunden hat dass...!"

"Was hat sie rausgefunden?"

Melinda winkte ab: "Nichts wichtiges. Bitte bleib....ich hätte dich gerne dabei, D..." Melinda schluckte den rest des Satzes herunter. Fast hätte sie Dad gesagt. Sie verbesserte sich: "Du hast doch eine Frage, oder. Ich sehe dir das an!"

Harry betrachtete das Mädchen vor ihm aufmerksam. Schließlich sagte er: Du bist zwanzig, nicht wahr?!"

Melinda nickte. "Willst du wirklich heute abend heiraten? Du bist noch so jung...du kannst doch gar nicht wissen, ob Chris der richtige ist!"

"Doch...ich weiß es einfach...ich liebe ihn so sehr...hast du das auch gefühlt, als du geheiratet hast?"

Harry schüttelte den Kopf: "Nein, ich dachte es, aber es war nicht so....solche Gefühle hatte ich nur für deine Mutter, nicht für Cho...Trotzdem habe ich Cho geheiratet..ich sah keine Chance, Ginny jemanls zu finden....und jetzt bin ich geschieden und Vater von zwei Söhnen!"

"Aber ich fühle so für Chris...es wird gut gehen, dass weiß ich einfach.Hast du Mum damals gesucht?"

Harry nickte. "Sie war wie vom erdboden verschluckt. Also habe ich die Hochzeit abgesagt und die Suche nach ihr aufgegeben. Ich wünschte, dass alles anders gekommen wäre...dann wäre ich heute der Mensch, der dich zum Altar führt", sagte er traurig.

Melinda nahm Harry Hand. "Für alles im Leben gibt es einen Grund, Harry. Vertrau mir, auch deine Ehe mit Cho und eure Söhne haben einen Grund. Komm bitte zu meiner Hochzeit, Harry, Bitte!"

Melinda sah Harry so flehentlich an, dass dieser schließlich nickte. Melinda strahlte. Dann ging sie sich für ihre Hochzeit umziehen.

Die Trauung war im vollen Gang, als Seamus auf die Frage des Pfarrers, ob jemand Einwände gegen die Trauung hätte, die Hand hob.

"Ich habe da eine Frage, an die Mutter der Braut!"

Ginny erhob sich. Alle Augen waren auf sie gerichtet und warteten ab.

"Ginny ich habe vorhin mit Dean geredet. Wir haben festgestellt, dass wir beide Melindas Vater sein könnten und haben nochmal genau über damals nachgedacht. Zeitlich gesehen, käme auch Harry noch in Frage. Und da deine Tochter nicht genau weiß, das sie uns allen dreien versprochen hatte, das wir sie zum Altar führen könnten, möchte ich jetzt wissen: Wer von uns ist Melindas Vater?"

Ginny sah nervös zu allen Gästen. Als ihr Blick den Blick ihrer Tochter traf, bemerkte sie, dass sowohl Melinda, als auch Chris nickten. Ginny stutzte: Wußte Chris, was los war?

Als Ginny zu sprechen begann, zitterte ihre Stimme.

"Ich weiß erst seit heute morgen sicher, wer der Vater meiner Tochter ist. Ich habe zwanzig Jahre lang ein Detail übersehen, was mir deutlich gemacht hätte, wessen Tochter sie ist."

Ginny holte tief Luft, ehe sie weitersprach:

"Ich dachte zwanzig Jahre lang, dass Dean der Vater meiner Tochter ist. Das stimmt aber nicht. Melindas Vater ist..."

Ginny sah ihre Tochter an und schüttelte den Kopf. Sie konnte einfach nicht sagen, wer es war. Melinda verstand stumm und klärte endlich auf, wer ihr Vater ist.

"Harry erinnerst du dich an meine Bitte von heute früh? Dass du bleiben solltest? Seamus es tut mir leid...aber ich habe meinen Vater heute morgen von einer Abreise abbringen müssen."

Melinda suchte Harrys Blick und sah wie seine Augen zu strahlen begannen. Melinda konnte sich denken, was in ihm vorging. Stunden zuvor hatte Ginny ihm selbst gesagt, dass er nicht der Vater war und jetzt war es doch so. Melinda beschloß, ihren Eltern die Chance zu geben, sich auszusprechen.

"Dad, ich möchte, dass du hier vorne bei Mum sitzt. Ich finde du gehörst zur Familie!"

Ron und Hermine rückten auf, als Harry von der letzten Reihe nach vorne kam.

Als Harry sich gesetzt hatte, ging Melindas Trauung weiter.

Harry konnte einfach nicht still sitzen. Er musste mit Ginny reden.

"Wieso hast du mich angelogen?", fragte er leise.

"Das verstehst du nicht....nicht jetzt!"

"Wann denn dann, Ginny...warum hast du mir das verheimlicht?"

Ginny sah Harry an: "Weil ich von Ron und Hermine wußte, dass du Familie hattest...zwei Söhne mit Cho...ich weiß es außerdem auch erst seit heute früh, seit wir gestritten haben...sie hat deine Augen!"

"Ginny, ich lebe seit jahren von Cho getrennt. Und meine Söhne sind alt genug um zu verstehen, wenn ich meine Jugendliebe heirate..."

Ginny öffnete den Mund und schloß ihn wieder. Sie war sprachlos.

"Was ist los, Ginny? Glaubst du, an meinen Gefühlen hat sich etwas verändert?"

"Du kannst nicht noch so fühlen, wie vor zwanzig Jahren....das geht nicht!"

"Und warum gehst du mir dann so aus dem Weg, Ginny Weasley? Weil es dir genauso geht..."

Harry nahm ihre Hand und streichelte sie. "Was ist, sollen wir endlich unsere Hochzeit nachfeiern?"

Ginny entzog Harry ihre Hand. In ihrem Kopf herrschte Chaos, sie wusste nicht, wie sie reagieren sollte. Hilfesuchend blickte sie zu Bill und Fleur, die neben ihr saßen. Beide hatte alles mitgehört und nickten. Ginny stutzte und sah auf die andere Seite zu Ron und Hermine. Auch die beiden nickten stumm. Weil von Ginny keine Reaktion kam, zischten beide Ehepaare: "Sag JA verdammt noch mal!"

Ginny sah alle vier erstaunt an, als Harry fragte: "Und, wollen wir?"

Melinda und Chris waren auf dem Weg aus der Kirche und Jubel brandete auf, als Ginny schließlich auch ja sagte. Bill stand auf und fragte den Pastor:

"Pfarrer Kiaktisidis, haben sie noch Zeit für eine zweite Trauung?"

Der Pfarrer nickte und Ginny sah Bill entsetzt an.

"Ja wieso, ihr habt zwanzig Jahre gewartet, wieso noch länger warten?"

Melinda und Chris hatten inzwischen auch mitbekommen, dass Schweigen in der Kirche herrschte. Sie drehten um und hörten die Frage von Bill Weasley. Harry und Ginny bekamen keine Chance zu antworten, denn Hermine und Fleur bugsierten die beiden zum Altar. Melinda stieß ihren Onkel an: "Onkel Bill, was ist hier los?"

Bill grinste: "Deine Mum und Dein Dad holen endlich ihre Hochzeit nach!"

Melinda sah ihre Eltern an, die beide strahlten. Harry holte schließlich seine Tochter und seinen Schwiegersohn an ihre Seite.

Ginny sah ihn fragend an.

"Ich finde, die beiden sollten unsere Trauzeugen sein!", sagte Harry lächelnd. Dann begann Pfarrer Kiaktisidis mit der Trauung und so feierten die Familien Panakis und Weasley eine Doppelhochzeit.

Für nette Kommiss bin ich zu haben....aber auch Kritik ist gut....lg